

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

281 (1.12.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050271)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
 Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 281. Sonnabend, den 1. Dezember 1894. 20. Jahrgang.

Marine.
 § Wilhelmshaven, 28. Novbr. Ober-Stabsarzt 1. Kl. Dr. Gruppe ist vom Urlaub wieder zurückgekehrt und hat seinen Dienst als Sanitätsarzt und Chefarzt des Marine-Lazareths vom Ober-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Reinhold wieder übernommen. — General-Hauptmann Prollius ist von einer Dienstreise aus Kbin zurückgekehrt. — Gemäß Verlg. des D-Kommandos hat sich Korv.-Kapt. Sarnow mit dem am 19. Dez. von Rapel abgehenden Reichspostdampfer nach Ostafrika begeben, um dort das Kommando S. M. S. „Arcona“ anzutreten.
 — Kiel, 29. Nov. Se. Majestät der Kaiser wird, wie die „Nord-Deutsche-Ztg.“ mittheilt, am 3. oder 4. Dezember in Kiel anwesend sein und der Verteidigung der Marinerekruten beizuwohnen, sowie die Hochbrücke in Lebensau besichtigen. Ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt, ebensowenig ist bisher die Zeit der Ankunft mit Bestimmtheit zu sagen. Da vom Marineminister die Dispositionen Sr. Majestät bis zur Stunde noch nicht eingegangen, sind auch noch keinerlei Kommandos bezüglich der Verteidigung der Marinerekruten erlassen.
 — Kiel, 29. Novbr. Bei günstiger Witterung beabsichtigt der Kaiser nächsten Montag ein Uebungsmanöver mit der neugebildeten ersten Panzerdivision, bestehend aus den erstklassigen Panzerkolonnen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ u. „Börth“ vorzunehmen.

Estates.
 § Wilhelmshaven, 29. Novbr. Die Reserve-Offizier-Aspiranten Bootsmannsmaat der Reserve der II. Matr.-Div. Lüch und Schür, welche z. B. eine Uebung an Bord von Schiffen des Manövergeschwaders ableisten, sind zu Vize-Steuerleuten befördert.
 § Wilhelmshaven, 30. Nov. S. M. S. „Hildebrand“, Komd. Korv.-Kapt. Delrichs, ist gestern Morgen von Brunsbüttel in See gegangen, traf Nachmittags 2 Uhr auf Rade bei und lief um 3 Uhr in den neuen Hafen ein, um heute Kohlen überzunehmen.
 § Wilhelmshaven, 30. Nov. Heute werden S. M. S. „Mars“ und „Hay“ aus Kiel hier erwartet. Es sind dann folgende Schiffe hier anwesend: S. M. S. „Hildebrand“, als erstes Stammschiff der Reserve-division, S. M. S. „Fritzhof“, Komd. in Vertr. Kap.-Lieut. Bruch, mit reduzierter Besatzung als zweites Stammschiff der Reserve-division, S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Komd. Korv.-Kapt. Bordenhagen, als Wacht- und Maschinenschiff, bis ca. Mitte nächsten Monats in Reparatur, verursacht durch das Auslaufen bei Bornholm; gleichzeitig werden Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Ein Theil der Be-

satzung ist in den Kasernen an Land untergebracht. S. M. S. „Mars“, Komd. Kap. z. S. Galtner (Karl) und S. M. Tender „Hay“, Komd. Lieut. z. S. Herrmann, gehen nach der Werft zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten.
 § Wilhelmshaven, 30. Nov. S. M. Aviso „Jagd“, Komd. Korv.-Kapt. Frhr. v. Lyncker, ging gestern Morgen 4 Uhr zu Probefahrten in See und kehrte Mittags 12 1/2 Uhr hierher zurück und lief um 1 3/4 Uhr in den Vorhafen.
 § Wilhelmshaven, 30. Nov. Zwei Tage nach dem großen Ball beim Herrn Stationschef, fand gestern Abend in den Räumen des Marine-Offizier-Kasinos der diesjährige Kasino-Ball statt, welcher gut besucht war.
Telegraphische Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.
 Kiel, 30. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute früh hierher zurückgekehrt.
Kirchliche Nachrichten.
 Civil-Gemeinde.
 Am Sonntag, 2. Dez. findet im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Abendmahls statt. Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten. Jahn, Pastor.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am
1. d. Mts., 3 1/2 Uhr Nachm.,
 im Pfandlokale hier:
50/10 Cigarren
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten
 auf sofort eine freundliche 4 räumige **Wohnung** und ein fein **möbliertes Zimmer.**
 Müllerstr. 16.

Möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Marktstraße 26 a, 1 Treppe links.

Zu vermieten
 auf sofort ein **möbliertes Zimmer.**
 Berl. Güterstraße 4.

Gesucht
 auf sofort ein **Mädchen**
 für den ganzen Tag.
 Wulf & Franzen, Moonstr. 14, III.

Daber'sche
Kartoffeln,
 prima Waare,
 gebe zum Tagespreise ab.

Blagrothe
Kartoffeln
 gebe, solange der Vorrath reicht, zu 2,50 und 3 Mk. pro Ctr. ab.

B. Wilts Wwe.
Frische Hasen
 empfiehlt
E. Lammers, Peterstr. 85.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle
gute abgelagerte Cigarren
 von 3 Mk. an bis zu den feinsten Sorten, ebenso
gute alte Weine

und Punschessenzen.
B. Wilts Wwe.
Mädchen
 von 15 bis 17 Jahren auf kurze Zeit zu engagiren gesucht.
C. J. Arnoldt.

Seidenstoffe,
 direkt aus der **Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Rote“** in Hohenstein i. S.
Brant, Ball- u. Gesellschafts-
kleider etc. in schwarz, weiß, crème und farbig, uni und Damaste zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei
C. Raabe, Musikener-Geschäft.

Verkaufe von legt bis Weihnachten **tiefe, Regattiel, Schuhe, Winterschabe und Pantoffeln** mit **10% Rabatt.**
A. G. Janssen,
 Marktstr. 28.

ff. Harzer Kümmelkäse,
 das feinste in diesem Artikel, versendet franco gegen Nachnahme, 100 Stk. zu 3 Mk. 50 Pf., größere Posten billiger.
Wilh. Düsel, Käsefabrik, Stiege i. Harz.
 Viele lobende Anerkennungen.

Butter. 10 Pfd.-Colli Honig.
Süßrahmbutter 6,75 Mk.,
Bienenhonig 4,50 Mk.,
Spitzer, Kopenhagener, Galizien.

Todes-Anzeige.
 (Stadt Anjage.)
 Heute Morgen 11 Uhr traf uns der harte Schlag, unsere liebe herzige Tochter
Frieda
 im zarten Alter von 2 Jahren und 4 Mon. nach kurzen, aber schweren Leiden, und um 5 Uhr Nachmittags unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater
Carl Friedrich Böke
 im Alter von 67 Jahren nach seinem langen schweren Leiden zu verlieren. Dies bringen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige
H. G. Leopold u. Frau Auguste, geb. Böke, nebst Kindern.
 Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Bant, neue Wilhelmshavenerstrasse 34.

B. Grashorn.

Barthie!

Barthie!

Schnell zu räumen heißt jetzt die Parole! Alles gute Waare für halbe Preise! Wo kauf ich schnell einen billigen, guten, gediegenen Anzug, Jacket und Paletot? Nur wenn man nach dem Parthiewaarenbazar von **Eli Frank**, Gökerstraße 12, sich bemüht. Diese Firma ist nur infolge ihrer Einkäufe in großen Barthien in der Lage, zu ganz erstaunlich billigen Preisen die Waaren abzugeben.

Staunen Sie!

Meine hochfeinen Anzüge in Kammgarn, engl. Cheviot, Buckskin &c. &c. kosten nur 10, 14, 18, 20, 24 und 26 Mark.
Meine Winter-Paletots kosten jetzt nur 10, 12 und 18 Mark.
Buckskin-Hosen schon von 3 Mk. an, Kammgarnhosen von 5 Mk. an.

Kragen-Mäntel für Herren, Bursehen und Kinder, um damit zu räumen, für jeden Preis. Kinder-Buckskinanzüge von 3 Mk. an.

Ferner sind noch 10 Herren-Schlafroße vorhanden, die ich für 15 Mk. das Stück abgeben kann.
Einen Posten schöner Teppiche zu Weihnachtsgeschenken. Plüschdecken mit türkischer Vorte.

Es kann sich jeder von den billigen Preisen überzeugen.

Noch ein kleiner Posten Spiel-Alboms mit kräftiger Musik, in Seiden-, Sammet- und Plüsch-Einband, in allen Farben.
Merveilleux-Seide von 2 Mark an. Echte moderne Plüsch-Jackets für 25 Mk. Kleiderstoffe von 60 Pfg. an.

Ein Posten hochfeiner weißer Dämenröcke mit Stickereien von einem halben Meter breit. Normal-Hemde für Herren. Reisefedern zu Schaufensterpreisen.

Wer braucht Schuhe?

Es ist nicht zu beschreiben, wieviel Schuhwaaren in dem Parthiewaarenbazar vorhanden sind: Herren- und Damen-Stiefel, Damen- und Kinder-Knopfstiefel mit und ohne Lack, Gieschuhe und warme Hausschuhe. Man überzeuge sich von dem billigen Preise.
Buckskin-Neste 2 Mark. Gestrichte Herren-Westen von 2,50 Mark an bis 3 Mark. Herren-Unterhosen und -Jacken.

Eli Frank,

Einzigiger Parthiewaaren-Bazar am Plake.
Gökerstraße 12.

Billig! **Achtung!** **Achtung!** **Billig!**

Großer

Weihnachts-Ausverkauf!

Heute beginnt mein alljährlich nur einmal stattfindender großer Weihnachts-Ausverkauf. **Sämtliche Waaren** des ganzen großen Lagers, als Manufaktur-, Kurzwaaren, Confection, Bettfedern &c. sollen bis zum Feste mit **10 pCt. Rabatt** ausverkauft werden, selbst die letzten Neuheiten.

Als ganz besonders preiswerth verkaufe ich während dieser Zeit: ca. 1000 Reste aller Art zu nie gekannten Schleuderpreisen; einen Posten zurückgesetzter Confection, als Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen, Jackets, Damen-Mäntel u. s. w. zum halben Einkaufspreis; alle anderen Artikel billig! billig!

Es ist mein festes Vorhaben, billiger zu verkaufen, wie irgend eine Concurrrenz, um meinen werthen Kunden Gelegenheit zu geben, ihren ganzen Weihnachtsbedarf bei mir decken zu können.

Bant am Markt. Georg Aden.

Billigster Laden von Wilhelmshaven-Bant und Umgegend.
(Nahe der Bahnhofstetle.)

Billig!

Ueberzeugung ist die beste Gewissheit!

Aufmerksamkeit, reelle Bedienung!

Preis-Verzeichniß

von **Janssen & Carls,**
Bismarckstr. 56,
Aussteuer-Geschäft verbunden mit Manufactur-Kurzwaaren.
(Kürzlich neu eröffnet.)

Baumwollenzeug zu Bettbezügen, gute schwere Qualitäten, 82-84 cm breit, Mtr. 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50-70 Pfg. Weiße Damaste und Dymitis zu Bettbezügen, moderne geschmackvolle Muster, 82-84 cm breit, Mtr. 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90 Pfg bis zu den feinsten Qualitäten. Satin-Augusta zu Bettbezügen, nur echte Qualitäten, prachtvolle Muster, 82-84 cm breit, Mtr. 55, 60 u. 65 Pfg. Körper-Cattun zu Bettbezügen, recht hübsche Muster, 82-84 cm breit, Mtr. 30, 35, 40, 45 u. 50 Pfg. Leinen u. Halbleinen führen wir in allen Qualitäten u. Breiten und legen Werth auf gutes Material, namentlich Hausmacher-Waare (Rasenbleiche). Bettfedern und Dauen von 50 Pfg. an das Pfd. Gerstenkorn-, Drell- u. Damast-Handtücher, das Stück von 10 Pfg. an bis zu den schwersten Qualitäten. Federneffel, Mtr. von 45 Pfg. an. Bettkörper, 82 cm breit, Mtr. 70, 75, 80, 85, 90 Pfg. u. 1 Mk. Bettparcende, Mtr. 90, 95, 1,00, 1,10, 1,25 bis zu den feinsten Qualitäten. Bett-Atlas in einfach u. Doppeltbreite, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in großer Auswahl am Lager. Waffeldecken, weiß u. bunt, das Stk. 1,30, 1,50, 1,80, 2,10, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80 bis zu den feinsten Qualitäten. Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in großer Auswahl. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir Brautausstattungen prompt u. billig ausführen.

Nebenverdienst
Mk. 3600 jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter **F. 406** an die Exped. des **Hannoverschen Anzeiger, Hannover.**

Meine fl. Säle

halte zur Abhaltung von **Hochzeiten & Anzeigen u. Versammlungen** &c. bestens empfohlen.

Albert Thomas.

Beamten- & Wohnungsverein zu Wilhelmshaven
e. G. m. b. H.

Am 1., 3. und 4. d. Mts. Hebung der Beiträge und Entgegennahme von Beitritts-Erklärungen im Beamtenzimmer des Werftspeisehauses.

Es wird bemerkt, daß vom 1. Januar 1895 ab von neu eintretenden Mitgliedern ein Eintrittsgeld von vorläufig 10 Mark erhoben wird, bis dahin ist kostenfreier Beitritt.

Der Vorstand.

Jmelmann. Rosengarth.

Sonnabend, den 1. Dez.:

Akadem. Abend

Bahnhofsrestauration.

Einigen Posten **Magnum-bonum**

Kartoffeln

empfehle wegen Mangel an Platz **à Str. 250 Mk.**

G. Willms, Marktstr. 22.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, sowie für die reichlichen Kranzspenden spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.
Bant, 30. Novbr. 1894.

H. Janßen nebst Angehörigen.

Die Beerdigung

unserer lieben Tochter **Elisabeth** findet **Sonnabend, d. 1. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause, Müller- und Umstrafen-Gße, aus statt.

Feldweibel **Wandt** und Frau, geb. Müller.

Dankagung.

Allen, welche unsern lieben Sohn zur letzten Ruhe geleitet, sowie den zahlreichen Blumen- und Kranzspendern auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heppens, den 30. Nov. 1894.

G. Markgraf und Frau.

Gesucht

für eine gut renommirte Bäckerei und Conditorei hiesiger Gegend ein **Geselle** auf sofort und ein **Behring** auf nächsten Mai.

Tjardsen, Großholum.

Für Vereine.

Mein großer Saal ist noch zu vergeben.

Albert Thomas.





Der heutigen Auflage des Blattes liegt für alle unsere Leser ein Prospect der bekannten Firma **Carl Feinze, Berlin W.**, betreffend die Schneidemüller Geld-Votterie, bei, dem wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Bevor Sie Ihre Weihnachtseinkäufe besorgen

bitten wir ergebenst, Ihre Aufmerksamkeit dem in allen Theilen der **Manufakturwaaren-, Kleiderstoff-, Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Branche**, verbunden mit **Wäsche- und Schürzenfabrikation** und **vielerlei Nebenartikeln** überaus reich sortirten Lager der Firma

Julius Kroll & Co.

30 Marktstr. Wilhelmshaven Marktstr. 30

zuwenden zu wollen. Wenn Ihnen daran gelegen ist, beim Einkauf von Weihnachtsartikeln die größtmöglichen Vortheile zu erzielen, so beehren Sie uns mit Ihrem Besuch und Sie werden sich leicht überzeugen, daß Ihre Erwartungen weit übertroffen sind. Im Nachstehenden geben wir Ihnen eine Uebersicht derjenigen Artikel, welche   ganz besondere **Beachtung**   verdienen.

| | | | |
|---|--------------|---|--------------|
| Hemdentuch | Meter 20 Pf. | Damentuch, beste prima Waare | Meter 65 Pf. |
| Hemdentuch, extra schwer | " 30 " | Kleider-Velours | " 58 " |
| Nessel, ungebleicht, extra prima, | " 27 " | Fancybarchend in grau, braun, rosa | " 30 " |
| Bettdamaste | " 48 " | Sackenbarchend in hell. Mustern | " 38 " |
| Bettsatins | " 45 " | Biquébarchend | " 39 " |
| Bettinlets, rosa-roth gestreift, federdicht | " 55 " | Barchend-Betttücher | Stück 85 " |
| Bettbezüge in Baumw., $\frac{1}{4}$ breit | " 29 " | Schürzenstoffe in Baumwolle, | |
| Bettbezüge, extra prima, do. | " 35 " | garantirt echtfarbige | Meter 43 " |
| Betttücher in Lein., volle Breite | Stück 120 " | Schürzenstoffe, 120 Ctm. breit | " 68 " |
| Kleider-Warps | Meter 30 " | do. 140 do. | " 85 " |
| Kleider-Barchend | " 35 " | Satin Augusta (Marke Schlieper u. Baum) | " 45 " |

Damenhemden Stück 73 Pf. Damenjacken in weiß und bunt Stück 95 Pf. Erstlingshemden Stück 12 Pf. Kinderhemden von 35 Pf. an. Oberhemden mit Leinen-Einsatz Stück 1,95 Mk. Herren-Kragen in Reinleinen 20 Pf. Große Arbeiter-Hemden in schwerer Waare mit Klappe 1,25 Mk. Handtücher in Gerstenforn Stück 10 Pf. Damasthandtücher in Leinen Stck. 35 Pf. Dresshandtücher Stück 35 Pf. Servietten Stück 25 Pf. Regenschirme nur in Gloria-Seide Stück 2,25 Mk. Glacehandschuhe Paar 1,25 Mk. Bettdecken von 1,45 Mk. an. Trifottailen Stück 0,75, 1,25 Mk. Knaben-Anzüge in Trifot 2,25 Mk. Kinder-Kleidchen in Trifot 2,25 Mk. Damen-Blousen in Stoff, modern gearbeitet und reich besetzt, Stück 2,50 Mk.

Puppen u. Spielwaaren werden  ohne jeden Nutzen  verkauft.

 Grösste Auswahl in **Dessertmessern** im Etui. 
Messer, Gabeln und Taschenmesser.

Billigste Bezugsquelle für Schneiderinnen!   **Engrosverkauf für Wiederverkäufer!**
Feste Preise! Freundliche Bedienung! Nur gegen baar!

Grundsätze unseres Geschäfts: Grosser Umsatz! Ueberraschende Billigkeit!

Einkauf für 32 gleiche Geschäfte, Berlin, Klosterstrasse,
und in den sächsischen Fabrikstädten.

Gute Waare bedingt den Preis!

Herm. Meyer, Bismarckstraße 6.

Billige aber feste Preise!

Eröffne meine Weihnachts-Ausstellung in Kleiderstoffen, Regenschirmen, Blousen, Ericottailen, Schürzen, Capuzen, Taillentüchern, Scharpes, Schulterfragen, Coupons, Corsetts, Handschuhen, Strümpfen, Muffen, Kinder-Garnituren, Unterzeugen, Wäsche, Taschentüchern, Tuchdecken, Schlafdecken u. s. w.

Das Konfektionshaus ersten Ranges **Julius Schiff,**

M. Philipson Nachf., Bismarckstrasse 12,
liefert

zu niedrigen Preisen in enormer Auswahl
herborragend gute

Herren-Anzüge, Herren-Paletots,

à 12, 16, 18, 21, 22½, 24, 27, 29, 31, 34, 37, 39 M.
sowie

extra feine Muster-Arbeiten

der geschicktesten Gesellen von feinsten Stoffen,

à 12, 46, 52, 54, 58 Mf.

Se. vier-Tischdecken,
Tischläufer,
Ueber-Handtücher,
Wandschoner,
Nachtjassen,
Wäschebeutel u.
Tablet-Decken

in reizenden Mustern, aufgezeichnet
und fertig gestickt.

Normal-Unterzeuge,
woll. u. halbwoll. Semden,
woll. Schlafdecken u. Frieze
Gardinen u. Congrestoffe
empfehlen zu billigsten Preisen

A. Kickler,
Koonstraße 103.

Gesucht

eine **Aufruarterin** für den Vormittag.
Kasernenstraße 3, I.

Circus Variété

auf dem Kotte'schen Festplatz,
Börsestraße.

Heute Freitag

Letzte Vorstellung.

Abschieds-Benefiz

Carl Abs,

sowie

Doppel-Ringkampf.

Kassensöffn. 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Ordentliche Generalversammlung

Montag, den 3. Dezbr. d. J.

Abends 8½ Uhr,
bei Herrn **Süßner**, Marktstraße.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Eintrittskarten zu den Weihnachts-

Vorstellungen in „Burg Hohenzollern“

sind in unserer Verkaufsstelle, im Werk-

Speisehaus und in der Cigarrenhdlg.
des Herrn **Kleistendorff**, Koonstraße,
zu haben.

Der Vorstand

Wer Winter-Heberzieher, Kragen-Mäntel, Herren- und
Knaben-Anzüge, Arbeitszeuge, sowie sämtliche
Herren-Bedarfs-Artikel kaufen will,

sucht **Neue Stablissement**

1 Neue Wilhelmsh. Str. 1 auf
wird über die bedeutende Lei-
stungsfähigkeit der Qualitäten
und entsprechend sehr niedrigen
Preise überzeugt und

findet die größte Aus-
wahl in allen oben ge-
nannten Artikeln.

M. Kariel,

1 Neue Wilhelmshav. Str. 1.

An Sonn- u. Festtagen von 8—10 u. 12—3 Uhr geöffnet.

Rheinischer Hof.

Sonntag, den 2. Dezember:

Tanzkränzchen.

Tanzabonnement 1 Mf. — Anfang 6 Uhr.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Heute Sonnabend in der Reichshalle:

Versammlung. Der Altschmöker.

PANORAMA.

Koonstr. 80, 1. St.

Neu! Diese Woche: Neu!

Die Russenfeste in Toulon u. Paris 1893.

eröffnet bis 10 Uhr Abends.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 1. Dez. 1894,
Abends 8 Uhr,

Familienabend

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Verein Zirkel.

Sonntag, den 2. Dezember:

Quadrille-Ubung

in „Prinz Heinrich“.

Wilhelmshavener Bismarckstraße 1. Kleider-Fabrik

Louis Leefer.

- Schwere dunkle Winterhosen Mark 4,50
- Anzüge aus Cheviot und Zwirn „ 8,00
- Anzüge aus schwerem Belour „ 24,00
- Winterpaletots von „ 8,00 an
- Knaben-Anzüge „ 2,00 an
- Knaben-Paletots „ 3,00 an

Alle Arbeiter-Garderoben,

als: **Hosen, Jumper,**

Lederjachen u. s. w. aus nur geprüft guten Qualitäten.

Loden-Joppen in großer Auswahl

von 7 Mark an.



Gestrickte Westen

in schwerer Waare von 1,50 Mf. an in kolossaler
Auswahl.

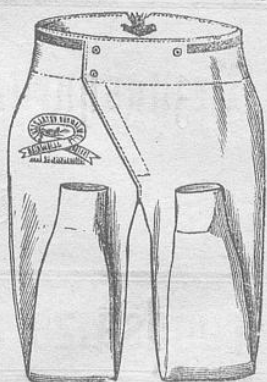
Isländer in drei Qualitäten.

Alle Unterzeuge,
Normal, gewebt u. gestrickt.

Schirme von 1 Mark an.

Grosse Auswahl Wintermützen, Knaben-Wintermützen,
von 25 Pf. an.

Shlipse, Strümpfe etc.



1 Bismarckstrasse 1

Redaktion, Druck und Verlag von T. h. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Dierzu zwei Beilagen.

Adieu, Herr Bebel!

In der sozialdemokratischen „Mölnch. Post“ wird der letzte Stoß gegen Bebel geführt: „Was Bebel speziell über die lebensfähige „Kleinbürgererei“ sagt, ist nichts weiter als eine Wiederaufwärmung der Redensarten, welche man z. B. von den Berliner „Jungen“ bis zum Ueberdruß gehört hat. Wer sich dafür interessiert, der kann so ziemlich alle von Bebel vorgebrachten Argumente weit besser und folgerichtiger in Hans Müller's „Klassenkampf in der deutschen Sozialdemokratie“ finden — einer Schrift, welche bei ihrem Erscheinen von der gesamten sozialdemokratischen Presse, den „Vorwärts“ an der Spitze, nicht genug als verläumderisch verurtheilt werden konnte. Vor allem haben wir uns dagegen zu wenden, daß Bebel, anstatt seinen Kampf ehrlich mit den „berwährtesten, kleinbürgerlichen sündhaften Elementen“ auszufechten, schließlich seinen ganzen Angriff auf die Person Bollmar's zu spitzen. Er stellt damit die Dinge gerade so hin, als ob er die gesamten bayerischen Parteigenossen für eine wissenlose Schafherde hielte, die lediglich dem Kommando des Führers folgten. Wir wissen nicht, ob Bebel an einen solchen Heerdengeist durch seine eigenen Erklärungen glauben gelernt hat. Jedenfalls verbitten sich die bayerischen Sozialdemokraten eine solche Beleidigung und werden Bebel, wenn nöthig, noch zeigen, wie wenig sie die Männer sind, die an ihre Selbständigkeit rühren lassen! . . . Nicht würdiger ist das, was Bebel über die den Bayern von Berlin aus gesteuerten Geldmittel sagt. In seiner Erklärung gegen Grillenberger rechnet er uns bayerischen Parteigenossen sozusagen auf Heller und Pfennig vor, was wir im Laufe der Jahre niemals an Silberlingen aus dem gemeinen Säckel der Partei erhalten haben, während allen diesen Ausgaben eine kaum nennenswerthe Einnahme aus Bayern gegenübersteht.“ Wenn irgendwo ein kapitalistischer Prozeß durch sein Geld ein Unrecht auf die Unterwürfigkeit der Empfänger desselben zu erkaufen vermeint oder auch nur das von ihm gegebene Almosen öffentlich vorrechnet, dann finden wir schnell das verdiente Urtheil! Und hier handelt es sich um Aufwendungen unter Brüdern, die für die gemeinsame Sache gemacht werden! Für ein solches Benehmen giebt es nur eine Bezeichnung: Pfu! . . . Es ist wahrlich traurig, daß wir, anstatt alle unsere Kräfte gegen unsere Feinde zusammenzuraffen, dieselben in unserem eigenen Lager derart vergebend. In dem bereits citirten Artikel der „Neuen Zeit“ schrieb Bebel angeekelt der immer wieder zu Schanden gewordenen Hoffnungen auf eine „Spaltung“ der Sozialdemokratie voll Bohr: „Da ist's endlich an der Zeit, daß die Partei selbst das Werk ihrer eigenen Zerstörung beginnt, damit ihre Feinde der Ausichtslosigkeit ihrer Bekämpfung der Partei und des Schreiens nach neuen Ausnahmeseetzen überhoben werden.“ Sollte sich dieser Spott jetzt unerwartet in bitteren Ernst verkehren? Wenn die Parteigenossen klar sehen und ihrer Pflicht bewußt sind — dann ist keine Gefahr.“ — Ein netter Vorgeschnack der demüthigen „Brüderlichkeit“ im sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

Die Hallig-Rose.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Sowohl dem Direktor des Hotels als auch einigen anderen Bediensteten, die bei der fraglichen Unterredung zugegen gewesen waren, war dabei das krankhafte Aussehen des Fremden aufgefallen, und nach der Eröffnung, daß jenes Paar wenige Stunden zuvor nach England abgereist sei, hatte er vollends eine so hochgradige Erregung an den Tag gelegt, daß der Direktor sich veranlaßt gesehen hatte, ihm einen Hotel-Kommissionär nachzuschicken mit der Weisung, ihn zu beobachten und gebotenfalls in seinem eigenen Interesse die Polizei auf ihn aufmerksam zu machen.

Nach einer Stunde war der Kommissionär mit der Meldung zurückgekommen, daß der Fremde ein Passagebillet nach London gelöst habe, und daß ihm eine weitere Verfolgung als überflüssig erschienen sei, da der Herr inzwischen ruhiger geworden sei. Ein Passagebillet nach London war denn auch in der That neben einer größeren Geldsumme in der Brieftasche des Kranken vorgefunden worden, und es konnte kaum einem Zweifel unterliegen, daß er auf dem Wege nach der Abfahrtsstelle der Schiffe von einem Unwohlsein überwältigt worden war und sich bei dem Sturz auf das Steinpflaster jene Verletzung zugezogen hatte.

So wenig bedenklich auch jene letztere erschien, desto größere Besorgnisse löbte anfänglich der allgemeine Zustand des Patienten ein. Die Ärzte diskutierten den Ausbruch eines schweren Gehirnfiebers, und die ersten Auskünfte, welche auf die von allen Seiten zahlreich einlaufenden theilnehmenden Fragen erfolgten, lauteten demgemäß wenig hoffnungsvoll. Aber als Harald nach vier Tagen erst einmal aus seiner tiefen Bewußtlosigkeit erwacht war, zeigten sich bald sehr entschiedene Symptome einer Besserung, und schon nach Verlauf von wenig mehr als zwei Wochen konnte er als genesen betrachtet werden. Und diese Genesung war nicht nur eine körperliche. Auch die schwere seelische Krisis schien sich zu seinem Heile gewendet zu haben. Wohl gaben tiefe Leidenslinien auf seinem Antlitz Zeugnis von den furchtbaren Kämpfen, die ihn fast bis in den Abgrund des Wahnsinns gerissen hatten, aber seine Augen blickten wieder klar und ruhig in die Welt, und die dumpfe Schwermuth, unter welcher er vor seiner Erkrankung wochenlang gelitten, lastete nicht mehr wie mit Zentnerschwere auf seiner Stirn.

Schon an dem ersten Tage, da er seine Besinnung zurück-erlangt hatte, war dem Doktor ein mit dem Poststempel Berlin versehener Brief übergeben worden. Er zeigte die feinen, ungetrockneten Schriftzüge der Kinderfrau, aber er war viel besser stilisirt, als man es gemeinhin von einer ungebildeten, dienenden Person erwartet, und er enthielt eine Mittheilung, die wohl danach angethan war, die Gesundheit Harald's zu beschleunigen. In dem Befinden der kleinen Ella sei eine überraschende Besserung eingetreten, schrieb die Wärterin, und der Sanitätsrath habe Hoffnung gemacht, daß sie vollständig wieder hergestellt werden würde. Der Herr Doktor möge ganz ruhig sein, da die Kleine sich in guten Händen befinde, und er möge jedenfalls aus Sorge für das Kind nicht etwa seine Rückkehr nach Berlin gegen den Rath der Ärzte beschleunigen. Ähnliche trostreiche Briefe waren dann auch weiter in kurzen Zwischenräumen gefolgt, und je freudiger und hoffnungsreicher ihr Inhalt gewesen war, desto heißere Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit seinem Kinde hatten sie natürlich in Harald's Herzen geweckt. Wie heller Sonnenschein leuchtete es in seinem traurig veränderten Antlitz auf, als ihm eines Tages der leitende Arzt des Krankenhauses

mittheilen konnte, daß seiner Entlassung und Abreise nichts mehr im Wege stände, und noch an demselben Abend fuhr er, nachdem er die Wärterin telegraphisch von seiner bevorstehenden Ankunft unterrichtet hatte, nach Berlin.

Wenn er im Stillen vielleicht gefürchtet hatte, sein verwaistes Heim in unordentlichem, verwahrlosten Zustande wiederzufinden, so mußte er sich schon bei dem ersten Schritt, den er über die Schwelle that, sehr wohlthuend überrascht fühlen. Ja, die Räume, die er vor wenig Wochen als ein tief unglücklicher, gebrochener Mann verlassen hatte, mutheten ihn heute fast anheimelnder und traulicher an als jemals in den längst vergangenen Tagen seines kurzen Glückes. Es entging ihm nicht, daß hier und da kleine Veränderungen in der Anordnung der Möbel und in der Ausschmückung der Gemächer vorgenommen waren, daß man seinen Schreibtisch in eine bessere Beleuchtung gerückt und sein Arbeitszimmer mit Blattgewächsen geschmückt hatte. Aber der Eindruck, den diese Wahrnehmungen hervorbrachten, wurde vollständig zurückgedrängt und verwischt in dem Augenblick, da er das sonnige Lächeln auf dem zartgerundeten Antlitz der Kleinen und das Leuchten der Gesundheit in ihren dunklen Augen sah. Eine solche Verwandlung mußte ja selbst seine kühnsten Hoffnungen weit übertreffen, und nachdem er das Kind mit seinen Liebkosungen fast erstickt hatte, reichte er der Wärterin die Hand, ohne sich der Thränen zu schämen, die er auf seinen Wangen fühlte.

„Ich werde Ihnen niemals genug für Ihre Treue danken können, liebe Frau,“ sagte er, „und Sie dürfen mich für alle Zukunft als Ihren Schulden betrachten.“

Die Person machte ein verlegenes Gesicht und war sichtlich froh, daß die weiteren Fragen des Doktors sie einer Antwort auf seine Dankfugungen überhoben. Von dem Antheil, welchen die junge Fremde an der Pflege der kleinen Ella gehabt, verrieth sie ihm nichts, und auch der Sanitätsrath, der sich am nächsten Tage einstellte und von der Genesung des Kindes fast wie von einem Wunder sprach, that der Samariterdienste Gedines mit keinem Worte Erwähnung.

Wiederholt hatte Harald eine Frage nach der Bejucherin, die er an jenem verhängnißvollen Abend selbst in sein Haus eingeführt hatte, um ihre Anwesenheit in seiner wahnwitzigen Erregung dann vollständig zu verbergen, auf den Lippen, aber eine unüberwindliche Scheu hielt ihn immer wieder davon zurück, sie auszusprechen. Welche Antwort hätte ihm denn auch zu theil werden können, da er sich ja selber sagen mußte, daß Gedine damals seine Wohnung unzweifelhaft als eine Tiefbeleidigung verlassen habe, und daß diese neue Kränkung sie sicherlich ungleich schwerer getroffen als dereinst seine fluchtartige Entfernung von der Hallig. Aber nicht die Erinnerung an sein unritterliches Benehmen allein war es, was ihm Schweigen auferlegte, sondern noch vielmehr das Bewußtsein, daß er an demselben Abend, an welchem Asta der schwersten Sünde schuldig geworden war, die ein Weib zu begehen vermag, nahe daran gewesen, in Gedanken die gleiche Schuld auf sein Gewissen zu laden.

Erst in den langen stillen Tagen der Refonalesenz war ihm diese Erkenntniß aufgegangen; aber sie hatte sich immer mehr in ihm gefestigt, je deutlicher er sich alle Einzelheiten jenes Abends in das Gedächtniß zurückzurufen. Das freudige Erschrecken, welches ihn bei dem unerwarteten Wiedersehen mit Gedine durchzuckt, das Entzücken, mit welchem er ihrer weichen Stimme gelauscht, und das himmlische Wohlgefühl, welches ihn an ihrer Seite durchströmt hatte — waren es nicht untrügliche Anzeichen für das Erwachen derselben fröhlichen Neigung gewesen, die er eine Stunde später seinem Weibe als todwürdiges Verbrechen angerechnet? — Durfte er die Pflichtvergessene überhaupt noch verdammen, wenn er nicht unerbittliche Strafe übte gegen sich selbst, und wenn er nicht stark genug war, ein Vergehen aus seinem Herzen zu reißen, das sündhaft gewesen war, da es sich zuerst geregt, und thöricht, da es nun bei jedem Erwinnern heiß zurückkehren wollte.

Nein! Der Vergangenheit, mit welcher er nach dem Erwachen aus der Bewußtlosigkeit für immer abgeschlossen hatte, sollte hinfort auch das Gedanken an das blonde Halligkind und an sein wunderbares Schicksal angehören. Wie ihre liebliche Erscheinung für ihn von vornherein von einem märchenhaft poetischen Zauber umflossen gewesen war, so sollte ihr Bild auch künftig nur als eine holde Märchengestalt in seiner Erinnerung fortleben. Einzig dem wiedergewonnenen Kinde sollte seine ganze Zukunft gehören; ihm allein wollte er all sein Denken und Trachten widmen, auch wenn der Richterpruch, den er gleich nach seiner Rückkehr angerufen, das Band, welches ihn mit der Mutter dieses Kindes verbunden, für immer zerschnitten und ihm seine volle Freiheit wiedergegeben haben würde.

Mit mannhafter Entschiedenheit und Selbstüberwindung blieb Harald diesem Vorsatze getreu.

Die Flucht der schönen jungen Frau mit dem stadtbekanntem, reichen Lebemann und die romantisch ausgeschmückte Geschichte von der Erkrankung des als Rächer seiner Ehre ausgezogenen Gatten hatten begreiflicherweise in den weitesten Kreisen ungemessenes Aufsehen erregt. In allen Salons und literarisch angebaugten Zirkeln der Hauptstadt beschäftigte man sich Wochen lang mit nichts andern so lebhaft wie mit dem Schicksal des unglücklichen Dichters. Und wie man jetzt plötzlich überall geneigt war, die Zerfahrenheit und innere Hohlheit seiner letzten Schöpfungen allein auf die Rechnung seines häuslichen Glends zu setzen und der Entflohenen alle Verantwortlichkeit dafür zuzuschreiben, so war sicherlich die Zahl derjenigen jungen Damen nicht gering, die gern bereit gewesen wären, als Genies des Trostes oder als eine neue Muse in Harald Bernstorffs verwaistes Haus einzuziehen.

Derjenige aber, der den Gegenstand so allgemeiner Theilnahme bildete, führte ganz das Leben eines Einsiedlers und war vollständig unzugänglich für alle in der besten und hübschesten Absicht unternommenen Annäherungsversuche. Die Arbeit, unter der er Monate lang wie unter einer sündlichen Qual gequälte, war ihm allgemach zu einer freundlichen Trübsertin geworden, und wenn ihm auch die alte Schöpferkraft und Schaffensfreudigkeit aus den künftigen Tagen der Freiheit und der ersten, leicht errungenen Erfolge nicht wieder zurückgekehrt war, so hatten seine neuen Werke doch an Tiefe und Reichthum der Gedanken gewonnen, was ihnen an Fülle der dichterischen Phantasie und an hohem poetischen Schwunge vielleicht gebrach. Wie seine Lebensstage jetzt äußerlich in einem stillen, friedlichen Einerlei dahinfließen, so war auch in seinen Dichtungen eine ruhige Sammlungs- und Abgeklärtheit, welche zwar seine enthusiastischen weiblichen Verehrerinnen hier und da enttäuschte, ihm aber in einem gereifteren, ernstern Publikum eine neue Gemeinde gewann.

So gingen ihm Frühling und Sommer still dahin. Die kleine Ella erblickte mit jedem Tage mehr zu einem Ebenbilde ihrer Mutter; ihre Augen hatten dasselbe glänzende Braun angenommen, das einst das Entzücken Harald's gewesen war und wenn sie — zu den Füßen des Vaters auf dem Teppich seines Arbeitszimmers spielend — auf seine liebevolle Anrede zu ihm aufsaß, so war auf dem rosigen Kinderantlitz dasselbe bezaubernde Lächeln, das ihn einst in Astas Zügen beseligt hatte. Die Nachwirkungen der schweren Krankheit, unter der die Kleine in ihren ersten Lebensmonaten gelitten, schienen vollständig beseitigt und der alte Sanitätsrath, der jetzt nur noch in langen Zwischenräumen das Haus des Schriftstellers besuchte, äußerte eines Tages beim Anblick des Kindes in gutmüthiger Selbstironie:

„Sie müssen durchaus ein Bild ihrer kleinen Ella für mich anfertigen lassen, lieber Freund, denn dies blühende Kinder-gesichtchen würde mir allezeit eine ebenso eindringliche als herz-erfreuende Mahnung sein, daß es außer unserer armseligen Wissenschaft an jedem Krankenbette doch noch eine unerforschliche Macht giebt, die sich sehr oft um unsere hoffnungslosen Prognosen genau so wenig kümmert wie um die verheißungsvollen.“

„Das Bild sollen Sie haben und zwar so groß, wie Sie nur immer wollen! Doch nicht als eine Mahnung an die Dummheit Ihrer Wissenschaft, sondern als Erinnerung an eine der schönsten unter Ihren Kuren und an eine unauslöschliche Dankbarkeit eines glücklichen Vaters.“

„Na — was die Dankbarkeit anbetrifft, so darf ich davon doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil für mich in Anspruch nehmen. Ohne die aufopfernde Pflege, welche das Kind damals hatte, wäre vielleicht doch alles umsonst gewesen.“

„Gewiß! — Und ich werde es der braven Frau Mettmann sicherlich nie vergessen.“

„Wem?“ fragte der Sanitätsrath verwundert. „Ach so, Sie meinen die Wärterin. Nun ja, die Person hat ihre Schuldigkeit ja ebenfalls gethan, aber nicht an sie dachte ich eben, sondern an das blonde Fräulein, das damals wahre Wunder an Standhaftigkeit und Aufopferung verrichtet hat.“

Harald war auf seinem Schreibstisch herumgefahren und starrte den alten Freund mit weit geöffneten Augen an.

„Ein blondes Fräulein — von dem ich gar nichts weiß — von dessen Dasein ich in diesem Augenblick zum ersten Male erfahre? — Ja, sind Sie auch ganz sicher, Herr Sanitätsrath, daß Ihnen da nicht eine kleine Verwechslung passiert?“

„Ganz und gar nicht! — Aber mein schlechtes Gedächtniß hat mir allerdings eben einen Streich gespielt, denn ich vergaß, daß ich damals hoch und heilig versprochen hatte, Ihnen nichts zu verrathen; zum Lügen habe ich mich nicht verpflichtet, — und da es nun einmal heraus ist, muß es wohl auch in Gottes Namen draußen bleiben.“

Eine Ahnung, die zugleich erschreckend und belegend war, stieg in Harald auf, und mit leidenschaftlichem Ungeheim zwang er den alten Arzt zu einer vollen, rückhaltlosen Weidte.

Den Namen der opfermüthigen Helferin hatte der Sanitätsrath freilich inzwischen vergessen; aber schon nach den ersten Worten seiner Beschreibung hatte Harald die unumstößliche Gewißheit, daß wirklich Gedine die Pflegerin und vielleicht die Lebensretterin seines Kindes gewesen war. Er lautete mit abgemildertem Gesicht der begeisterten Schilderung des Arztes, von dem er gut genug wußte, daß er sich nicht leicht einer Uebertreibung oder gar einer Unwahrheit schuldig machte und seine Stimme hatte einen seltsam gepreßten Klang, als er endlich sagte:

„Es war ein schweres Unrecht, mir dies alles zu verschweigen. Die Dame, von der Sie sprechen, muß mich unter solchen Umständen wohl für den undankbarsten aller Menschen halten.“

„Ja, warum zum Henker, bestand sie dann darauf, uns den Mund zu verschließen? — Sie beschwor mich so dringend, daß ich meinte, sie müsse wohl ihre ganz besonderen Gründe dazu haben, und da sie mir dieselben nicht anvertraute, blieb mir eben nichts anderes übrig, als sie unbesehen zu respektiren.“

Harald ließ nach dem Weggange des Sanitätsraths die Kinderfrau kommen und erhielt von ihr auf seine eindringlichen Fragen eine volle Bestätigung alles dessen, was er soeben vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Novbr. Gegen Herrn v. Roze wird das kriegsgerichtliche Verfahren nunmehr eingeleitet werden, so daß demnächst die Verhandlung in dieser vielbesprochenen Angelegenheit zu erwarten ist. Zweifellos wird durch das kriegsgerichtliche Verfahren die ganze Affaire klargestellt werden. — Wie verlautet, sollen die Vorarbeiten für die Umwandlung der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes in ein selbstständiges Reichs-Colonialamt bereits im Gange sein. Der Direktor der Colonial-Abtheilung, Wirkl. Geh. Legations-Rath Dr. Kaiser, solle als Staatssekretär an der Spitze des neuen Reichsamts stehen.

Vom Tode der Fürstin Bismarck berichten die „B. N. N.“ noch Folgendes: Die in der letzten Zeit immer schneller sinkende Kräfte der Fürstin hatten die ihrigen alle längst mit banger Sorge erfüllt; ihre ausdauernde Natur hatte dem fortschreitenden Leiden lange Widerstand geleistet. Immer von Neuem hatte sie sich aufgerafft, bis endlich gegen Ausgang der vorigen Woche die Kräfte zu versagen begannen. In den sonnigen Tagen der vorigen Woche hatte sie an der Seite des Fürsten noch wiederholt Ausfahrten gemacht. Die letzte Ausfahrt am Freitag war bereits eine recht mühsame, vom Sonnabend an verließ sie das Bett nicht mehr. Aber noch auf dem Krankenlager und bis in die letzten Lebensstunden hinein verließ ihr reger Geist und der sie charakterisirende häusliche Sinn die Fürstin nicht, noch in der letzten Nacht beschäftigten sie Anordnungen für die im Hause anwesenden Gäste. Um 5 1/4 Uhr Morgens, nachdem sie kurz zuvor noch bei vollem Bewußtsein gesprochen, ist sie sanft eingeschlafen. Um sie waren in diesem letzten Augenblick die Frau Gräfin Ramkau, welche die Mutter mit aufopferndster Hingebung gepflegt hatte, Professor Schwemmer, Dr. Ehrharder und eine Dienerin. Der Fürst hatte seine Gemahlin am Abend vorher noch zweimal gesprochen. Die Fürstin war reger gewesen als während der letzten Tage, hatte auch auf den freundlichen Zuspruch des Arztes wiederholt Nahrung genommen. Dieser Umstand sowie der eintretende Schlaf gewährten am Abend eine leise Hoffnung, die sich nicht mehr erfüllte. Der Fürst erfuhr den Heimgang seiner Gemahlin, als er nach dem Erwachen das Schlafzimmer der Fürstin betrat und die weinenden Entel am Sterbebett der Großmutter fand. Die Erbsitterung für den Fürsten war, verdoppelt durch das Unvermittelte des Eindrucks,

eine gewaltige, doch berechtigt sein in der letzten Zeit im Ganzen vorzügliches Befinden zu der Hoffnung, daß er diesen schweren Schlag, der ihn in seinem hohen Alter noch treffen konnte, ohne Gefährdung seiner eigenen Gesundheit überleben wird, zumal Professor Schwinger ihn auf den unermesslich in naher Zeit bevorstehenden Ausgang vorbereitet hatte. — Graf Herbert Bismarck, der in der Nacht eingetroffen war, hatte die Mutter noch lebend gefunden. — Die Beisehung soll auch auf ärztlichen Wunsch in aller Stille und im engsten Familienkreise erfolgen. — Nach dem Telegramm des Kaisers, der seiner und der Kaiserin Theilnahme einen sehr warmen Ausdruck ließ, folgten Telegramme des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, des Bremer Senats und vieler befreundeter Familien. Um 1 Uhr lief ein sehr herzliches Telegramm von Crispi, bald darauf ein solches vom italienischen Minister des Auswärtigen Blanc ein. Beide Telegramme gingen ferner ein von der Kaiserin Friedrich, dem Kaiser von Oesterreich, von fast allen deutschen Fürsten, dem Kronprinzen von Dänemark, dem Grafen Kalnoth, zahlreichen Komitees, Studentenvereinen, ausländischen Diplomaten, höheren Offizieren und Beamten u. s. w.

Berlin, 27. Nov. Ueber die jetzt dem Bundesrath vorliegende Umformvorlage werden folgende Mittheilungen verbreitet: Als die Hauptpunkte der Vorlage treten die geplante Abänderung der §§ 130 und 131 des Reichsstrafgesetzbuchs und die Aenderung des Reichspressgesetzes in den Vordergrund. Die übrigen Vorschläge sind nur nebensächlicher Natur und zum Theil der französischen Gesetzgebung nachgebildet. Sie wenden sich hauptsächlich gegen die Beunruhigung der Bevölkerung durch terroristische Verbrechen und Androhungen derselben. Zu dem Behufe wird beispielsweise in § 126 die Beschränkung auf die Gemeingefährlichkeit fallen gelassen. Es hat sich ferner eine Lücke herausgestellt in Bezug auf die strafrechtliche Behandlung von Comploten, die auf den Umsturz des Staats gerichtet sind. Auch diese Lücke soll durch den neuen Entwurf ausgefüllt werden. Die in den §§ 130 und 131 vorgeschlagenen Aenderungen lehnen sich an die Strafvorlage von 1875 an, in welcher von Angriffen auf die Institute der Ehe, der Familie und des Eigenthums die Rede war, haben aber nunmehr eine weit bestimmtere Fassung erhalten, so daß sie nach Auffassung unterrichteter Kreise bei den Parteien, welche gewohnt sind, in Rede und Schrift eine ruhige und keine verheerende Agitation zu betreiben, auf keine Bedenken stoßen dürfte. Die Verherrlichung der Verbrechen soll nach einer anderen Bestimmung ausdrücklich unter Strafe gestellt werden. Ferner soll durch einen abgeänderten § 112 des Reichsstrafgesetzbuchs ein stärkerer Schutz gegen die Verführung von Militärpersonen, insbesondere von Personen des Beurlaubtenstandes zum Ungehorsam usw. herbeigeführt werden. Die Aenderungen im Militärstrafgesetzbuch werden lediglich als disziplinarischer Natur betrachtet. Die Aenderung im Pressgesetz wird als eine Folge des erweiterten Thatbestandes dargestellt und bezieht sich nur auf die Bestimmungen über die Beschlagnahme. Die Zulässigkeit der Beschlagnahme soll auf die neuen Straffälle einfach ausgedehnt werden. Bismarck hatte verschiedene Aenderungen des Reichspressgesetzes versucht. Der Anfang 1873 veröffentlichte Pressgesetzentwurf war preussischen Ursprungs, und wurde vom Bundesrath abgelehnt, gelangte daher nicht an den Reichstag. Im Jahre 1874 traten die verbündeten Regierungen mit einem anderen Entwurf vor den Reichstag. Ende 1875 trat das Reichsjustizamt mit dem Entwurf eines revidirten Strafgesetzbuchs an die Öffentlichkeit. Die heute vorgeschlagenen Abänderungen betreffen im Wesentlichen die damals abgelehnten Vorschläge.

Berlin, 27. Novbr. Die vom Major Baron Dhanis mitgebrachten Nachlasspapiere Emin Pascha's, welche nachträglich noch aufgefunden wurden, sind hier eingetroffen, erweisen sich aber dem Vernehmen der „Kritik“ nach als nicht von großer Bedeutung. Außer handschriftlichen Aufzeichnungen finden sich darin keine Urden, die ihm meist bei seiner Ankunft an der Küste im Dezember 1889 verliehen und später nachgesandt wurden; darunter auch der Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern. Unter den eingesandten Gegenständen befinden sich auch einige Bücher. — Dasselbe Blatt berichtet ferner: Der bisherige Landeshauptmann für das Schutzgebiet der Marschall-Inseln, Dr. Schmidt, welcher im Juni die Inselgruppe verließ und sich nach Manila begeben hatte, ist von dort über Ostindien auf der Heimreise begriffen. Er hatte von Jaluit aus in einem ärztlichen Zeugnisse nachgewiesen, daß er den Tropendienst meiden müsse, und ist nun infolge dessen zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 30. Nov. Dem Zeughauptmann a. D. Groß I zu Danzig, bisher beim Artilleriedepot daselbst, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Berlin, 28. Nov. Die Verwaltung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft schätzt die Dividende des laufenden Jahres auf Null.

München, 27. Novbr. Im überfüllten Orpheumsaale sprach gestern Vollmar über Bebel. Er wies der Frankf. Ztg. zufolge den Vorwurf ab, als wolle er kommandiren. Er habe stets getrebt, selbstständiges Denken und Urtheilen zu erziehen und gehe gern, wenn den Wählern ein Anderer besser gefalle. So lange er aber das Vertrauen der Wähler habe, werde er sich durch gar nichts einschüchtern lassen, auch nicht durch die Drohung, daß man „mit ihm fertig werde“. So wie es Bebel mache, dürfe es in der Partei nicht weiter gehen. „Wir wollen Bebel nicht das Wort von „mit ihm fertigwerden“ zurückgeben. Seine Verdienste wollen wir schätzen. Wir hoffen, daß sie sich in der Partei weiter mehrten, aber er muß sich daran gewöhnen, ein Gleicher unter Gleichen zu sein, muß sich das Meistern abgewöhnen, denn das dulden wir nicht in der Sozialdemokratie.“ (Anhaltender stürmischer Beifall.) Eine eingebrachte Resolution bedauerte Bebel's Vorgehen, das den Grundfragen und Interessen der Partei widerspreche. Die Resolution spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß die Genossen überall der sozialistischen Durchbildung, der Förderung der demokratischen Gesinnung und einer selbstständigen Denkart ihr Augenmerk zuwenden müssen, damit die Partei vor jedem Mißbrauch der persönlichen Autorität gesichert werde. Schließlich wurde den Abgeordneten Vertrauen u. Solidarität mit der Gesamtpartei ausgesprochen.

Ausland.

Petersburg, 28. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Coburg-Gotha sowie der Erbprinz von Oldenburg sind heute Abend von hier abgereist. Auf dem Bahnhofe waren mehrere Großfürsten und Hofwirthenträger zur Verabschiedung anwesend.

Helsingfors, 28. Novbr. Die Hochzeit des Kaisers wurde gestern hier und in ganz Finnland festlich begangen. Die Stadt hatte Festschmuck angelegt. Abends fand Illumination statt. In den Theatern waren Festvorstellungen arrangirt. Im schwedischen Theater brachte der Generalgouverneur vor Beginn der Vorstellung ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. Das Publikum antwortete mit einem donnernden Hurrah. Die Musik spielte die russische und die finnländische Nationalhymne. Im finnländischen Theater wurde ein Prolog zu Ehren des Kaiserpaars

gesprochen. Die Amtsbureaus und die Schulen waren gestern im ganzen Lande geschlossen.

Rio de Janeiro, 27. Nov. In Rezende und Cochocira traten verdächtige Krankheitsfälle in größerer Zahl auf. Zum Studium der Krankheit sind Aerzte dorthin abgegangen.

Marine.

Odesa, 28. Nov. Der russische Kreuzer „Restroma“ ist mit 2000 Mann an Bord nach Wladivostok in See gegangen.

Newyork, 27. Novbr. Ein interessantes Experiment ist kürzlich in Norfolk Va. seitens der Ver. Staaten-Marine zum Abschluß gelangt. Zwei Platten, die eine aus reinem Aluminium, die andere aus einer Legirung von Aluminium und Nickel, jede ca. 1/16" dick, wurden vor drei Monaten ins Meer versenkt, um festzustellen, wie sie sich dem Seewasser gegenüber verhalten. Bei dem kürzlich erfolgten Aufholen der Platten fand sich die Aluminiumplatte dicht befestigt mit Muscheln und theilweise durch die korrodirende Wirkung des Seewassers ganz durchlöchert. Die zweite Platte war zwar weniger dicht bewachsen, auch waren die Muscheln nicht so groß, dagegen gleichfalls stark verrostet; sie zeigte sich in dieser Hinsicht ungefähr ebenso empfindlich, wie etwa eine Legirung von Kupfer und Eisen. Die Verwendung von Aluminium wird daher bei der Ver. Staaten-Marine für Fahrzeuge, die lange im Seewasser verbleiben müssen, ohne daß sie gereinigt und nachgesehen werden können, nicht in Betracht kommen.

Salais.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Die Militärinvaliden Deutschlands, die aus dem Unteroffizier- und Gemeinenstande hervorgegangen sind, wollen dem im Dezember zusammentretenden Reichstage eine neue Petition unterbreiten, in welcher um eine Besserung der Lage der Militärinvaliden sowie der Hinterbliebenen derselben gebeten wird. Dem Bezirksverbande von Nordwestdeutschland gehören die Vereine in Bremen, Wilhelmshaven und auch bereits der kürzlich in Oldenburg gegründete Militär-Invaliden-Verein an. In der dieser Tage an den Reichstag abgehenden Petition wird gebeten: 1. um eine den heutigen Preisverhältnisse entsprechende Aufbesserung der Pension für sämtliche Militärinvaliden und eine Erhöhung der Vertheilungszulage, 2. um gleichmäßige Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines im Betrage von 12 Mf. monatlich, sowie denjenigen Invaliden, welche durch Verwundung oder Erkrankung während des Krieges oder im Dienste sich ein Verden zugezogen haben, eine Pension jedoch nicht beziehen, 4. um Gleichstellung derjenigen Invaliden, die auf den Allerhöchsten Gnadenfonds angewiesen sind, mit den rechtlich anerkannten, 5. um eine bessere Verorgung der Wittwen und Waisen der Kriegsinvaliden ohne Rücksicht darauf, ob der Mann im Kriege geblieben oder später — u. z. ohne Rücksicht auf die Zeit — an einem durch die Theilnahme am Kriege hervorgerufenen Verden verstorben ist, sowie um Verorgung der Wittwen und Waisen derjenigen Friedens-Invaliden, deren Tod nachweislich durch Leiden herbeigeführt ist, auf Grund deren sie als Invaliden anerkannt worden sind, 6. um Belassung der Militärpension an sämtliche im Reichs- und Staatsdienst befindlichen, sowie an alle aus dem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst pensionirten unabhängig von der Höhe ihres Einkommens aus Staats- oder Kommunalstellen sowie in allen Lebenslagen. Im Besonderen bitten wir, daß die für längere als 18jährige Dienstzeit gewährte Dienstzulage unter allen Verhältnissen gezahlt werde. Diese Forderung der Militärinvaliden tragen den Kern voller Berechtigung in sich und der Gerechtigkeitssinn sowie die Dankbarkeit gegen die deutschen Männer, welche des Königs Noth getragen und im Dienste des Vaterlandes zu Invaliden geworden sind, fordern, daß ihre Lage gebessert und die Ungleichheiten in den Militärpensionsgesetzen beseitigt werden.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Der „Nationalzeitung“ wird geschrieben: Wer in den letzten Wochen von Wilhelmshaven, Embden, Leer, Oldenburg oder Bremen über Velzen nach Berlin fahren wollte und sich dabei auf das Reichskursbuch vom Oktober-November verließ, kam in eine recht arge Verlegenheit; denn er mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß die Tagesschnellzüge Bremen-Velzen-Berlin für den Winter aufgehoben seien. Ueberall sah man Passagiere sich die Haare raufen, Mütter jammerten, Kinder irzten; denn auch der energischste Hinweis auf das unsehlbare Reichs-Kursbuch vermochte nicht, der Velzener Schnellzugs-Lokomotive Leben einzubringen. Der umfremde oder sitzen gebliebene Reisende dachte nun über die Gründe dieser seltenen Erscheinung nach. So was fördert zwar nicht, vertreibt aber die Zeit. Man sagte sich zum Troste: die Verwaltung hat ja sehr Recht: Der Schnellzug über Velzen kann doch sicher verlangen, daß Jemand mit ihm fährt, und man muß gestehen, daß er oft recht leer war. Da nun ein Zug durchaus nicht zu seinem eigenen Vergnügen läuft, so ist es nicht mehr wie billig, daß er eingeht. So weit ist es ganz gut. Aber dem Reisenden dümmert ein anderer Gedanke: wäre es nicht möglich gewesen, ihm das früher zu sagen? Konnte das Reichskursbuch nicht rechtzeitig eine zarte Andeutung über die beabsichtigte Aenderung enthalten? Weshalb bekam selbst die Oldenburger Verwaltung erst am Tage des Inkrafttretens der Aenderung Nachricht davon? Und weshalb wurde das Publikum nicht durch gedruckte Anschläge darauf aufmerksam gemacht? Man fährt jetzt also von Bremen u. nur über Hannover. Damit muß man sich schon abfinden. Aber wie fährt man? Benutzt man Zug 1 (in Berlin 8,20 Abends) so muß man von Leer bezw. Oldenburg zwei Mal umsteigen. Vergewissert man sich nach einem durchlaufenden Wagen; man steigt meist in vollgepackten Waggons. Für keinen Reisenden ist das annehmend; sehr unbequem aber und lästig für schwächere und kränkliche Personen, Familien mit Kindern. Da sieht man sich denn ganz lebhaft in die alten Zeiten zurückversetzt, in welchen man es als ganz selbstverständlich ansah, auf jedem Knotenpunkt einmal umzusteigen, und man fragt sich unwillkürlich, ob wir am Ende des Jahrhunderts wirklich unter dem Zeichen des Verkehrs stehen? Wir sind überzeugt, daß die Verwaltung in unserem besonderen Falle die Konsequenz ziehen wird, die längere und dadurch auch theurere Strecke über Hannover durch etwas erhöhten Comfort zu einer angenehmeren zu gestalten.

Wilhelmshaven, 30. Nov. Herr Musikdirigent Wöhlbier hat wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen 4 Tage lang in der Chrysanthemum-Ausstellung in Hamburg konzertirt. Wie nicht anders zu erwarten, erntete Herr Wöhlbier mit seinem Musikcorps wieder wohlverdiente Vorbeeren. Einem Hamburger Blatt entnehmen wir über das Abschiedskonzert folgenden Bericht: Nachdem sich bereits in den ersten Mittagsstunden des gestrigen Tages ein sehr zahlreiches Publikum in der Ausstellung eingefunden hatte, wuchs im Laufe des Nachmittags der Andrang in solchem Maße, daß die Ausstellungsleitung sich gezwungen sah, die beiden Niesenbeete, neben dem Orchester, sowie die sämtlichen kleineren Seitengruppen fortzuräumen, um zu großem Gedränge vorzubeugen. Diese Maßregel erwies sich als sehr gut gewählt, denn bei Beginn des Abendkonzertes konnte in dem großen Marmorhalle, in seinen Wandelgängen wie in den Logen „kein Apfel zur Erde fallen“. Herr Wöhl-

bier wurde wie immer mit stürmischem Applaus empfangen, der sich im Laufe des Konzertes, dessen Programm reich an klassischen Musikstücken war, zu wahrer Begeisterung steigerte. Diese gipfelte in der Ueberreichung einer Reihe kostbarer Blumenpenden, u. a. ein Riesenkranz der Firmen Göge u. Hamkens und H. F. C. Sander aus Vorber mit blaueisener Schleife und der Umschrift: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr.“ Herr Wöhlbier hat, wie schon erwähnt, der Ausstellungsleitung bereits für die Veranstaltung des nächsten Jahres, ein großes Chrysanthemum-Fest, seine Mitwirkung zugesagt. Von dem begeisterten Publikum wurden einige der Prachtstücke der Sander'schen Ausstellung angekauft, die ebenfalls unter großem Jubel auf das Podium gereicht wurden, u. a. der prächtige, von goldgelben Chrysanthemem eingerahmte Spiegel mit Chrysanthem-Decorations, sowie der große Korz aus gelben Chrysanthemem und Mimosen. Begeisterte Damen spendeten Bouquets in Menge. Herr Wöhlbier dürfte damit fürs erste reichlichen Ersatz für seine früher geernteten Vorbeeren gefunden haben; die ihm kürzlich zum größten Theil bei einem in seiner Wohnung in Wilhelmshaven stattgehabten Brande vernichtet wurden. — Zum Schluß wurde natürlich das bekannte und beliebte „verschwindende Orchester“ verlangt und auch ausgeführt. Als Herr Wöhlbier, nachdem ihm auch sein letzter Musiker, der Paukenschläger untreu geworden, nur noch allein dirigirte, überreichte ihm unter wahren Beifallsalben Göge noch einmal eine Anzahl von Prachtexemplaren seiner Blumen für das „tapferere Dirigiren“ des verschwundenen Orchesters. Ein vieltausendstimmiges „auf Wiedersehen!“ durchbraute den Saal.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Waddens, 27. Nov. Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg ist dießseits beantragt worden, eine zweite Linienfahrverbindung zwischen Burhave und Nordenham über Waddens einzurichten, zum Anschluß an den in Nordenham um 4.40 Nachmittags eintreffenden bezw. abgehenden Zug. In Rücksicht darauf, daß zwischen Burhave-Stollham-Nordenham täglich dreimalige Linienfahrten bestehen, dürfte der Wunsch zweifellos die Genehmigung der Postbehörde finden.

Geis, 28. November. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in der Kirche zu Dohersum durch Frevlerhand das Altaruch zerschritten worden. Der Bösewicht hat sich dadurch Eingang in das Gotteshaus verschafft, daß er ein Stück aus der Kirchthür herausragte.

Emden, 26. Nov. Durch Entscheidung des Finanzministers ist einem schwer empfundenen Uebelstande bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer abgeholfen worden. Auf den Formularen, welche den Grundbesitzern zum Zwecke der Einschätzung zugeestellt werden, ist die Aufforderung enthalten, eingetragene Hypotheken anzugeben. Es ist dann zwar gesagt, daß eine gesetzliche Verpflichtung zu dieser Angabe nicht vorliege, daß aber im Falle der Nichtangabe von Hypothekenschulden angenommen werden solle, daß der betreffende Hausbesitzer solche Schulden nicht habe oder die Angaben verweigere, und daß dann die Veranlagung nach dem vollen Werthe des Grundstücks zu erfolgen habe. Der Vorsitzende des Berliner Grundbesitzervereins „Nord-West“ hat im Namen von 854 Mitgliedern an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in welcher über die Androhung zu hoher Einschätzung zur Vermögenssteuer erfolgte Nachsicht zu Angaben, welche durch das Gesetz nicht bedingt, Beschwerde geföhrt wird. Hierauf ist dem Vorsitzenden des genannten Vereins folgendes Schreiben aus dem Finanzministerium zugegangen: „Auf Ihre Namens des Grundbesitzer-Vereins „Nord-West“ an den Herrn Finanzminister gerichtete Beschwerde vom 31. Oktober cr. gerichte Ihnen zum Bescheide, daß die an Em. Wohlgeboren befehls Vorbereitung der Veranlagung zur Ergänzungssteuer gerichtete Verfügung des Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission am 25. Oktober cr., soweit sie die Unterlassung der gewöhnlichen Angaben mit Rechtsnachtheilen bedroht, als unstatthaft und mit den bestehenden Vorschriften nicht vereinbar aufgehoben worden ist.“

Emden, 27. Novbr. Eines seltenen Kindersegens hat der Arbeiter S. hieselbst sich zu erfreuen. Von demselben wurde am Sonntage in der katholischen Kirche das jüngstgeborene „Vierzehnte“ zur Taufe gehalten.

Bremen, 26. Nov. Der Schwerpunkt der deutschen Rheederei hat sich immer mehr nach der Nordsee verlegt. Noch 1871 war die Dflseeflotte mit 449 000 To. Gehalt der Nordsee-Flotte mit 534 000 To. beinahe gleich. Seitdem ist die Dflseeflotte, die am schwersten unter der Schutzpolitik zu leiden hatte, auf 317 000 To. zurückgegangen, während die Rheederei der Nordsee an der transatlantischen Passagiersahrt und dem großen Fernverkehr einen Ersatz fand. Die Nordsee-Flotte hat sich in demselben Zeitraum mehr als verdoppelt, nämlich auf 1,193,000 To. Diese Zahlen sind dem statistischen Jahrbuch des deutschen Reichs von 1894, im Sommer erschienen, entnommen, aber leider beziehen sie sich auf den 1. Januar 1893, sind also schon 1 1/4 Jahr alt und schon im vorletzten Jahrgang desselben Festes eben so aufgeführt! Nach anderen Quellen hat sich die deutsche Handelsflotte seitdem auf 1,484,000 To. gehoben. Im ganzen hat also die deutsche Flagge in diesem Zeitraum einen Zuwachs erfahren, und zwar fällt dieser ganz auf Dampfer, denn im Bezug auf Segler ist sie zurückgegangen. Mit Dampfern erscheint sie an zweiter Stelle mit 860,000 To. netto (laut Veritas); sie wird nur von der englischen mit 6,100,000 To. übertroffen, während die drittgrößte Dampferflotte, die französische, nur 480,000 To. zählt. Alle hohen Staatsprämien haben der französischen Flotte nichts genutzt, sie war vor acht Jahren ebenso groß, wie die deutsche, ist seitdem aber stehen geblieben, während die deutsche sich verdoppelt hat. In Deutschland und England gilt der Grundsatz, daß der Staat die Handelsflotte nicht unterstützt (die vielberufene Dampfersubvention bestätigt als Ausnahme nur die Regel, sie beruht auf Leistung und Gegenleistung und hat den Unternehmern unermesslichen Schaden zugefügt), und es erweist sich, daß dabei die Schifffahrt am besten gedeiht. Zur Zeit liegt das Rheedergerwerbe freilich schwer darnieder, aber durch seine eigene Schuld, denn es hat das Bauen so übertrieben, daß die Schiffe keine Verwendung im Frachtenmarkt finden können und theils zu erbärmlichen Frachten fahren, theils stillliegen müssen. Viele Noeber, namentlich von hölzernen Segelschiffen, finden es immer noch vortheilhafter, die Fahrzeuge im Hafen anzubinden, als sie in die Welt hinauszuschicken. Große Dampfergesellschaften, wie z. B. der Bremer Lloyd, die früher glänzende Dividenden vertheilt haben, sind schon für 1893 nicht imstande gewesen, Dividende zu geben und können es auch für 1894 nicht. England hat seine Bauwerke auf eine gar zu riesige Produktion eingerichtet und arbeitet nun, um sie nicht stillstehen lassen zu müssen, so zu sagen auf Lager. Die Werften bauen ununterbrochen eiserne Dampfer von ungewöhnlicher Art und lassen sie einsteifen für eigene Rechnung fahren, in der Hoffnung, daß sich eine Gelegenheit zum Verkauf finden werde. Seit 1889 werden in Großbritannien jährlich mehr als 1 1/4 Millionen To. neuer Schiffe gebaut, wovon die Handelsflotte der ganzen Welt immer mehr anschwimmt. Für 1893 und 1894 ist zwar

ein Rückgang eingetreten, aber ein ganz ungenügender, nämlich auf 900,000 bis 1 Million. Was an Seglern gebaut wird, ist fast garnicht mehr der Rede werth, fast alles wirt sich auf Dampfer, und diese drücken den Frachtenmarkt um so mehr, als sie bei gleicher Tonnenzahl dreimal mehr Güter bewältigen können als Segelschiffe. Deutschland, das früher wegen seines Eichenreichtums zum Schiffbau gute Vorbedingungen hatte, ist erst spät zum Bau eiserner Schiffe übergegangen, hat sich allmählich aber auf diesem Gebiet einen ansehnlichen Platz erobert.

Bremen, 27. Nov. Die auf deutsche Initiative zurückzuführende Einrichtung von Seepostämtern auf den zwischen den Nordseehäfen und Newyork verkehrenden Schnelldampfern hat sich während der Zeit ihres Bestehens nach allen Richtungen hin bestens bewährt und dem deutsch-amerikanischen Geschäft hervorragende Dienste geleistet. Hierüber, sowie über die Fahrleistungen der deutschen, insbesondere der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrtdampfer hat sich ein neuerlicher Bericht des amerikanischen Generalpostmeisters sehr lobend ausgesprochen. Mit den hamburgischen Dampfern „Fürst Bismarck“, „Auguste Victoria“, „Normannia“ und „Columbia“ können englischerseits nur die Racer der „Cunard“-Linie „Lucania“ und „Campania“ noch konkurriren, wogegen die noch vergangenes Jahr an führender Stelle rangirenden Dampfer „Paris“ und „Newyork“ heute erst den neunten und zehnten Platz in Bezug auf Fahrgeschwindigkeit behaupten, da sie von ein paar Schiffen der White-Star-Linie überholt worden sind.

Vermietetes.

—* Fabrze (Oberstl.), 26. Nov. In den letzten Tagen

erschienen im benachbarten Makoschau auf dem Standesamte ein Brautpaar mit seinen Zeugen zur Eheschließung. Bevor der Beamte jedoch die Eheschließung vornahm, fragte der Bräutigam denselben, wie alt seine Braut denn eigentlich sei. Als ihm darauf die Antwort wurde, daß dieselbe 38 Jahre wäre, erklärte der 25jährige Bräutigam, daß er sie infolge dessen nicht haben wolle. Die auf diese Weise verschmähte Braut eröffnete nun gegen ihren Bräutigam ein Faustbombardement, und da sich auch der Angegriffene den Schlägen widersetzte, wurde eine Prügelei in Scene gesetzt, wobei der im Zimmer befindliche eiserne Ofen ins Wanken gerieth und umfiel. Nach Verweisung aus dem Zimmer wurde der handgreifliche Streit bis ins Freie fortgesetzt. Das entzweite Brautpaar hat sich aber doch wieder geeinigt und hat nun wirklich die redliche Absicht, die Ehe zu schließen.

—* Bonn, 27. Nov. Der Gärtner Heinrich Lethen, der am 11. Mai den Rentier Petri zu Godesberg ermordete, ist heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

—* Rom, 25. Nov. In der vergangenen Nacht wurde in Reggio wiederum ein wellenförmiger Erdstoß verspürt. Wie ferner aus Messina gemeldet wird, wurden dort Nachts zwei schwache Erdstöße wahrgenommen, denen ein starker kurzer Centralstoß voranging. Der Bevölkerung bemächtigte sich neuerdings eine Panik.

—* Rom, 27. Nov. In Verona, Bologna und Brescia wurden heute früh um 6 Uhr 4 Minuten, bezw. 9 Uhr 15 Minuten förmliche Erschütterungen verspürt. In Verona erfolgte zuerst eine starke Erschütterung von 4 Sec. Dauer, daran schloß sich fast unmittelbar ein zweiter, aber leichter Erdstoß

von 2 Secunden Dauer. Das Erdbeben in Bologna war nur schwach, während dasjenige in Brescia stark war und von dumpfem Rollen begleitet wurde. Die heute früh verspürten Erderschütterungen wurden auch in Domodossola, Mantua, Pavia, Parma und Bergamo wahrgenommen. Die Instrumente des hiesigen seismographischen Instituts zeigten die Erdstöße gleichfalls an.

—* Reggio, 26. Nov. In letzter Nacht fanden zwei Erdstöße statt. In Milazzo wird fortdauernd ein unterirdisches Rollen verspürt. Infolge des Regens kehrt die beunruhigte Bevölkerung in ihre Wohnungen zurück.

Literarisches.

— Unter dem Titel „Allgemeine Geschichte der bildenden Künste“ ist ein von Dr. Alwin Schulz, Prof. an der k. l. deutschen Universität Prag verfaßtes Werk im Verlage von G. Grote (Berlin SW, Falenplatz 9) im Erscheinen begriffen. Neben den vorbandenen „Kunst- und „Grundrissen“ hat es bisher auf einer zusammenfassenden, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden, aber für alle Kunstfreunde geschriebenen, eingehenden Darstellung der Entwicklung der bildenden Künste fühlbar gefehlt. Der durch seine kunsthistorischen Arbeiten in den weitesten Kreisen beliebte Gelehrte, Prof. Alwin Schulz bietet nun in seinem jetzt erscheinenden Hauptwerk ein höchst zeitgemäßes Werk, in welchem er die reichen Ergebnisse der kunsthistorischen Forschung der neuesten Zeit zusammengefaßt hat.

— „Die Kritik“, Wochenchau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schmidt, Verlag von Hugo Storn, Berlin W. Gleditschstr. 35. Abonnementpreis vierteljährlich 5 M. Einzelne Hefte 50 Pf. Hefte 8 enthält: Die rothen Matadore. Deutsche Interessen an der Delagoabai und Transvaal. Von H. v. Daaler. — Tesla's Fingerring. Von Gerhard Stein. — Sozialphilosophische Axiome. Von Dr. H. Ecker. — Der Tod des Jaren. Von A. H. Fried. — Dienstboten-Mißhandlung. Von Karl Schmidt. — Zur Noth der Landwirtschaft u. v.

Bekanntmachung.

Die pro Mai 1894/95 zur Hebung beorderten Gemeindeabgaben, nämlich:
a) Anlage zur Ortsverbandskasse nach der Einkommensteuer, 18 %
b) desgleichen nach der Gesamtsteuer, 18 %
c) Gemeindeumlage, 18 %
d) Weganlage, pro ha 1 M., sind am 3., 4., 5. und 6. Dezember d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr, an den Gemeindevorstandsführer, Auktionator H. Gerdes zu Neuende, in dessen Geschäftszimmer zu bezahlen. Der Rechnungsführer wird am Freitag, den 7. Dezember d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr, in Decker's Wirthsstube zu **Müsterfeld**, und am Sonnabend, den 8. Dezember d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr, in Decker's Wirthsstube zu **Kopperhördn** zur Erhebung der Abgaben anwesend sein. Neuende, 16. November 1894.

Der Gemeindevorsteher.

Deffen.

Auktion.

Zu Aukrage werde ich am **Montag, den 3., und Dienstag, den 4. Dezember d. Js.**, jedesmal Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im Saale des Herrn Restaurateurs Klemm hier selbst, Neuestr. 2: eine **Parthie Damen-Winter- und Regenmäntel u. Jackets, weiße Manschetten-Hemden für Herren, Buchskenreste, Herrentragen, Glacéhandschuhe, Besatz, Knaben-Tricotanzüge, gestrickte Herrenwesten, Normalwäsche, Arbeitergarderobe und Herren- u. Damenstiefeln** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, den 28. Nov. 1894.

Rudolf Laube,

Auktionator.

Zu vermietthen

zum 1. Febr. 1895 eine freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung und allem Zubehör.

Müllerstr. 7, I. I.

Zu vermietthen

ein fein möbl. **Zimmer.**

Bürsenstr. 24, Hinterhaus r.

Zu vermietthen

zum 1. Febr. eine **Oberwohnung.**

Tonnedeich, Paulstr. 2.

Zu vermietthen

auf sofort oder später mehr. K. 3räum.

Wohnungen an ruhige Bewohner. Näheres

Wanterstr. 12.

Zu verkaufen

ein alter **Kochherd.**

Schmidt, Tonnedeich 39.

Zu vermietthen

ein febl. möbl. **Zimmer** auf sofort oder später.

Ulmstr. 27, 2 Tr. r.

Zu vermietthen

ein gut möbl. **Zimmer.**

Kafernenstr. 3, II. I.

Zu vermietthen

eine 4räum. **Unterwohnung** zum 1. Februar.

A. Staub, Müllerstr. 6.

Zu vermietthen

herrschafftliche **Wohnungen** von 6, 7 und 8 Räumen nebst Zubehör.

A. Borrmann.

Elegante herrschafft. Wohnung,

Kaiserstr. 10b, II. Et., jetzt von Herrn Korv.-Kapitän Wittmer bewohnt, ist auf sofort event. später **miethfrei.** Näheres bei

J. N. Popken,

Königsstraße 50.

Die von Herrn Lieut. Sch w ö b e zulezt bewohnten

Parferre-Räume,

zwei Stuben und Burschengelaß, sind **miethfrei.**

Mathsapotheke.

Möblirtes Bimmer

mit **Schlafkabinett** zum Preise von 15 Mark pro Monat zum 1. Dezbr. oder später zu vermietthen.

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Großer Laden

mit 5 Schaufenstern zu Belfort, Oldenburgerstr. 1a, auf gleich oder später mit **Wohnung zu vermietthen.**

Näheres daselbst bei

Coldewey, Rechnungsführer.

Umstände halber ist eine

Familien-Wohnung,

bestehend aus 6 Räumen, durch einen für sich abgeschlossenen Corridor begrenzt, außerdem Bodenraum, Keller, Stallgebäude u., zum Preise von 400 M. pro anno auf den 1. Januar 1895 oder später **miethfrei.**

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Zu vermietthen

zum 1. Mai n. Js. oder früher habe ich einen geräumigen

Laden mit Wohnung

und **Lagerräumen** evtl. Werkstätte in meinem Hause, Roonstr. 92, zu vermietthen.

Th. Süss, Kronprinzenstr.

Zu vermietthen

zum 1. Febr. oder später eine kleine herrschafft. **Wohnung.** Näheres

Böberstr. 11, part. r.

Wohnung,

Die z. Bt. von Herrn Professor **F o l k e** benutzte

Roonstr. 92, 2. Etage, habe zum 1. Mai n. Js. anderweitig zu vermietthen.

Th. Süss, Kronprinzenstr.

Zu verkaufen.

ein noch gut erhaltenes **Landaulet** und eine neue leichte **Salbschaise.**

G. Mehrhoff,

Quakenbrück.

Gesucht

auf sofort oder 1. Jan. eine 4räum. **Wohnung** in der Nähe der Roonstr.

Offerten unter **K. B. 100** an die Exp. d. Bl.

Gutes Logis

für ein oder zwei junge Leute.

Roonstr. 84a, Hinterhaus.

Gesucht

eine möbl. **Wohnung** in der Nähe der Grenzstr. von einer Dame.

Off. unter E. D. 5 an die Exp. d. Bl. abzugeben.

Eine junge kräftige Frau

empfiehlt sich zum Waschen und Reinmachen.

Neubremen, Mittelstr. 17.

Gesucht

für ein junges **Mädchen,** welches im Nähen für die Kleiderkammer geübt ist, ähnliche Arbeit, womöglich gleichzeitig mit Kost und Wohnung.

Adr. u. R. R. 1872 an d. Exp. d. Bl.

Eine hochfeine

Tafelbutter

offerirt unter Garantie der Güte für 1,00 M. per Pfund, bei Abnahme von 10 Pfd. à Pfd. 90 Pf.

W. Wollermann.

Geräucherte ammerl.

Wettwurf

das Pfd. 55 Pf.

traf wieder ein.

E. Bakker.



Weihnachtsbäume,

gut formirt, giebt ab und nimmt Bestellungen bis zum 10. Dez. entgegen.

Brauer,

Grünenkamp bei Varel.

Ich empfehle mich den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend zur **Ausfertigung** von

Damen- und Kinder-Garderobe,

sowie

Mäntel, Jackets u. s. w.

zur Modernisirung.

Frau Gräbe,

Neue Wilhelmshabenerstr. 66.

Zauber-Nolte.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß der angezeigte Verkauf von **Zauber-Apparaten** u. unvorhersehender Ereignisse halber nicht jetzt, sondern erst nach Neujahr (Februar oder März) stattfinden kann.

Ballschuhe

in größter Auswahl empfiehlt billigt

J. G. Gehrels.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Kupferstiche, Stahlstiche, Photographien, Licht- und Oeldruckbilder

in großer Auswahl.

Ernst Iburg, Roonstr. 75a.

Jede Nummer ein sicherer Treffer!!

Erste Ziehung schon am 15. Dezember d. Js.

Nur sofortige Baargewinne.

Mk. 500,000, 300,000, 120,000 u. s. w. Ziehungsliste franko. Die Bank garantiert, daß jeder Teilnehmer in den jetzt beginnenden 12, je einer pro Monat stattfindenden Ziehungen 12 Treffer machen muß.

Bevollmächtigter Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend:

Hugo Striegan, Grenzstraße 42.

Nach von keiner Bank der Welt geboten.

Cigarrenreisender od. Agent

für Restaur. und Priv. g. hohe Vergüt. gesucht. Bew. u. G. 4546 an

Heinrich Eisler, Hamburg.

Damen- und Kinder-Capotten,

Kindermützen, Schultertücher, Balltücher

in großer Auswahl sehr billig.

A. Schwarting,

Ulmstraße 21.

Puppenköpfe, Puppenköpfe, echte Frihur.

Puppenbälge, Puppenarme, Puppenbeine, Puppenhüte, Puppenstrümpfe, Puppenschuhe,

sowie sonstige Puppenartikel billigst.

Arnold Busse,

Bismarckstraße 18.

Särge

Halbsteets

R Pape,

Zahntechniker, Altstrasse 17. Sprechstunden: von 9 bis 1 Uhr Vorm. und 2 " 8 " Nachm.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt, Köln a. Rh., Sachsenring 66.

Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Aerztliche Empfehlung.

Unterrihr (Kr. Essen), 20. Sept. 1894.

Hrn. W. S. Zickenheimer i. Mainz.

Auf warme Empfehlung des Herrn Dr. med. Wilkes hier er- suche um Zusendung von 4 Fl. Ihres rheinischen

Tranben-Brust-Honigs.*

Hauptlehrer Krakamp.

* à Fl. 0,60, 1, 1 1/2, u. 3

Mark nebst Gebrauchsanweisung unter Garantie in Wilhelmshaven bei Rich. Lehmann, Bismarckstr.,

Emil Schmidt, Roonstr., i. Bant, Drogerie z. r. Kreuze.

Empfehlen uns den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend als **geübte**

Schneiderinnen

in und außer dem Hause.

Geschw. Siebels,

Tonnedeich, Karlstraße 10, p. r.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Donbons

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Joh. Freese in Wilhelmshaven, **Rich. Lehmann**

C. Schmidt in Bant.

Tanzschüler-Kränzchen

Sonnabend, den 1. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Liem, Neustraße 2. Frühere Schüler und Schülerinnen sind freundlichst eingeladen.

H. Turrey.

Lehre in 5 Abenden sämtliche neueren **Handtänze**. Alles Nähere bei Herrn Liem.

Kleiderstoffe
Große Auswahl u. billige Preise.
A. Schwarting,
Ulmstraße 21.

Meine holländische Margarine

à Pfd. 45 Pfg. ist das Beste, was in dieser Preislage geliefert wird.

D. H. Jürgens,
Seppens.

Überzeugen Sie sich, daß Sie bei einem Schneidermeister viel vortheilhafter

Herren- und Knaben-Garderobe

kaufen, als bei nicht fachkundigen Concurrenten.

Special-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderoben von

Franz Jakubczyk,
Schneidermeister,
Markt- und Kielerstraßen-Ecke.



Kinderwagen
größtes und billigstes Lager

Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.

Krimpfreien
Hemdenflanel,
Boje und Moltong,
Calmne und Biber,
sowie fertige
Unterziehezeuge
für Damen, Herren und Kinder empfiehlt billigst
A. Schwarting,
Ulmstraße 21.

Für den Winterbedarf halte mein Lager von

Coaks, Kohlen, Brikets, Torf u. Brennholz bestens empfohlen.
A. Bahr.

Gasthof Cap-Horn.

Freitag, den 30. November:

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Decker.

Versilberte Bestecke und Tafelgeräthe für Schiffs-ausrüstungen und Aussteuern.
Reiche Auswahl in Vereinsgaben, Hochzeits- u. Gelegenheits-geschenken.
Billige feste Engros-Preise. Strengste Reellität.

Reichhaltigstes Lager von Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Corall-Waaren, sowie Taschen-Uhren.

Heinr. Müller Roonstr.
Fabriklager von versilberten Waaren aus der Würtbg. Metallwaaren-Fabrik Geislingen zu Fabrikpreisen.

Eigene Werkstatt im Hause für Juwelier-, Gold- u. Silber-Arbeiten vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Reparaturen u. Gravirungen, sowie Vergolden und Versilbern finden sofortige Erledigung.
Umtausch von altem Gold und Silber.

Haushaltungs-Margarine!

Die von mir eingeführte

Haushaltungs-Margarine Nr. II à 80 Pf.,

Haushaltungs-Margarine Nr. I à 90 Pf.

per Pfund

sind besser als manche **Naturbutter** und sollten daher in keinem Haushalt fehlen.

E. H. Breddehorn,
Neustraße 7.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

Visitenkarten
in Buchdruck und Lithographie mit und ohne Goldschnitt in eleganter Ausführung zu den billigsten Preisen.

Ausgestattet mit den modernsten Schriften bin ich in der Lage, Jedermann vollständig befriedigen zu können.

Th. Süß
= Kronprinzenstraße Nr. 1. =

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von **A. Kramer,** Zahntechniker, Roonstraße 95.

Mitaussteller der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehle mich zu allen vorf. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion), Einsetzen künstlich. Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel. Beseitigung von Volksrachen und sonstigen Gaumendefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchliche Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen.

Sprechstunden: Morgens von 8-1 Uhr, Nachm. von 3-7 Uhr.

Bilder-Rahmen

in jedem Genre sind zu haben bei

Ernst Iburg, Roonstraße 75a.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem neuen-bauten Hause **Margarethen- und Friederiken-Strassen-Ecke** eine

Colonial-, Fettwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute und reelle Be-dienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und bitte um gütigen Zuspruch.

Wilhelmshaven, den 28. November 1894.

H. C. Kuper.

Die Schuhwaaren der Firma Siegmund Os junior, Marktstraße 29, sind größtentheils handgearbeitet, andernfalls aus den ersten Fabriken bezogen, und sind so solide und dauerhaft, wie das beste, fertig gekaufte Schuhwerk nur sein kann. Die Preise sind sehr niedrig bemessen, und ist etwaiges Abdingen von vornherein vollständig ausgeschlossen.

Sie finden eine bedeutende Auswahl in starken Kinderschuhen, besonders für alltägliche Zwecke.

Weihnachten!

Puppen-Perrücken aus wirklichem Menschenhaar, geschmackvoll und solide angefertigt.
Uhrketten für Damen und Herren, mit u. ohne Gold-beschlag, Halsketten, Broschen, Ringe etc. etc.
Puppenköpfe, Puppenbälge u. Puppenarme.

Friseurgeschäft **W. Morisse,** Roonstr. 75.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Um-gegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage, **Ecke Kaiser- und Kasernen-Strasse,** ein

Schuhwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Zudem ich bestrebt sein werde, nur gute und dauerhafte Waare bei billigster Preisstellung zu führen, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Anfertigung nach Maass. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

B. Fischer, Schuhmachermeister.

Glückliche Weihnachten!

Grosse Geldlotterie.

| | | |
|-------------|-------------|--|
| 1 à 300 000 | Mk. 300 000 | |
| 1 „ 200 000 | „ 200 000 | |
| 1 „ 100 000 | „ 100 000 | |
| 1 „ 60 000 | „ 60 000 | |
| 2 „ 50 000 | „ 100 000 | |
| 2 „ 40 000 | „ 80 000 | |
| 2 „ 30 000 | „ 60 000 | |
| 1 „ 20 000 | „ 20 000 | |
| 7 „ 10 000 | „ 70 000 | |
| 24 „ 5 000 | „ 120 000 | |
| 208 „ 3 000 | „ 624 000 | |
| 9 „ 2 000 | „ 18 000 | |
| 474 „ 1 000 | „ 474 000 | |
| 645 „ 500 | „ 322 500 | |

u. s. w. u. s. w.

Nebenstehende Gewinne kommen in fünf rasch aufeinanderfolgenden Ziehungen zur Verlosung.
Der Preis der Originalloose ist amtlich festgesetzt. Für die nächste Ziehung am **3. u. 4. Dezember** empfehle Originalloose

| | | |
|----------|------|--------|
| 1/3 | 1/4 | 1/5 |
| Mk. 4,40 | 8,80 | 17,60, |

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Haupt-Agentur **Josef Scholl,** Nieder-Schönhausen.
Kreis Nieder-Barnim.

Bilder

werden sauber und billigst eingerahmt bei

Ernst Iburg, Roonstr. 75a.

2. Beilage zu Nr. 281 des Wilhelmshavener Tageblattes.

Sonnabend, den 1. Dezember 1894.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet im nichtamtlichen Theile: Das Staatsministerium hat dem Fürsten Bismarck gestern folgendes Telegramm zugehen lassen: „Seinem hochverehrten langjährigen Präsidenten sendet den Ausdruck herzlichster Theilnahme an dem Hintritt der treuen unvergesslichen Lebensgefährtin das Staatsministerium. (Unterschriften.)“ Der Fürst hat dem Staatsministerium telegraphisch dafür seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

Am 1. Dezember siedeln bereits die Büros und die Hauptbeamten aus dem alten in das neue Reichstagsgebäude über. — Zum Neubau des Abgeordnetenhauses wird berichtet, daß, falls das bisherige trockene Wetter anhält, man noch im Winter den zweiten Stock unter Dach und Fach bringen wird, um im Juni 1895 mit dem Rohbau fertig zu sein. Die innere Ausschmückung wird 1896 vollendet werden. Nach dem statistischen monatlichen Nachweis über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets stellte sich im Oktober die Gesamteinfuhr auf 30 908 347 gegen 28 169 619 im Oktober 1893, die Gesamtausfuhr auf 22 770 424 gegen 20 615 641, alles in 100 kg netto. — „Genosse“ Stegmüller hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, die Konsequenz aus den Beschlüssen des Frankfurter sozialdemokratischen Parteitages gezogen, er hat den Präsidenten der badischen Kammer benachrichtigt, daß er sein Mandat niederlege. Dr. Rüdiger habe es bisher unterlassen, seinem Austritte aus der Partei den aus dem badischen Landtage folgen zu lassen.

Der Inhalt der vom Reichsamt des Innern den Einzelregierungen zur Begutachtung zugestellten Grundzüge zum Reichs-Apothekengesetzwurf deckt sich, nach der „Südd. Apothek.-Ztg.“, im Wesentlichen mit dem früher bekannt gewordenen Entwurfe der preussischen Regierung. Danach sollen also für die Folge nur persönliche unkäufliche Berechtigungen erteilt werden. Das würde der preussischen Verordnung vom Juni d. J. entsprechen. Neu dagegen ist, daß die bereits bestehenden, bis jetzt verkäuflichen nicht dinglichen Berechtigungen nach einer bestimmten Zeit unkäuflich werden sollen. Der festzusetzende Zeitraum dürfte noch Gegenstand weiterer Vereinbarung sein. Für die Bewerbung um eine erledigte Concession soll ausschließlich das Approbationsalter maßgebend sein. Besitzer, die ihre Concession der Regierung zur Verfügung stellen, können sich mitbewerben. Realconcessionen bleiben nach wie vor verkäuflich, dagegen behält sich die Regierung eine Art Bestätigungsrecht in Bezug auf die fällige Befähigung des Käufers vor.

Weimar, 29. Novbr. Der Leichenzug mit der sterblichen Hülle des Erbgroßherzogs setzte sich heute Vormittag gegen elf Uhr in Bewegung. Direkt hinter der voranschreitenden Militärkapelle folgten die Hofdiener, der Hofstaat und die Geisteslichkeit. Vor dem achtspännigen Leichenwagen trug Generaladjutant Graf v. Henckel auf einem Kissen die weimarischen Hausorden, zahlreiche Offiziere trugen die anderen Ordensinsignien des Verstorbenen. Gleich hinter dem Wagen schritt der junge Erbgroßherzog zwischen dem Prinzen Friedrich und dem König von Sachsen, dann folgten die Fürstlichkeiten, die leittragenden Militärdeputationen, die Mitglieder des Staatsministeriums, zahlreiche Offiziere und Beamten. Die in tiefen Trauererschütterung gesüllten Straßen waren von Kriegervereinen mit Fahnen, welche Spalier bildeten, überfüllt. Bei Ankunft in der Fürstengruft fand um 11 1/2 Uhr ein Gottesdienst statt, dann wurde der Sarg versenkt. Der Großherzog blieb aus Gesundheitsrücksichten der Trauerfeier fern. Der König von Sachsen und Prinz Georg waren Morgens 10 Uhr in Weimar eingetroffen und reisen bereits am Abend wieder ab.

Ungarn.

Rom, 28. Nov. Die „Opinione“ meldet als verbürgtes Gerücht, daß der Prozeß wegen Befälschung von Dokumenten im Banca Romana-Prozeß sei wegen Mangels an Beweisen heute eingestellt worden.

London, 28. Nov. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Hiroshima vom heutigen Tage gemeldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die erste japanische Armee in der Mandchurie die Chinesen bei Motienting geschlagen. Der Verlust der Japaner wird auf 40 Tode und Verwundete angegeben, die Verluste der Chinesen sollen sehr bedeutend sein. Der chinesische Abgesandte Detring ist der Ueberbringer eines Schreibens des Biskop's Vihungschang an die japanische Regierung. Letztere ist jedoch nicht geneigt, auf Unterhandlungen mit Detring einzugehen, daß derselbe unbeschränkte Vollmacht hat. Nach einer Meldung aus Tientsin hat die Gesellschaft vom Roten Kreuz 6 Ärzte nach Port Arthur entsandt; englische Offiziere begleiten die Ärzte.

London, 29. Nov. Aus Shanghai wird depechirt, Vihungschang sei mit seiner Familie endgiltig aller Würden beraubt und Hauptmann v. Hanneken erhalte das Oberkommando über Heer und Flotte mit größeren Vollmachten, als sie derzeit Gordon zuflanden. Deutschland würde unter dem neuen Regime den Haupteinfluß haben. — 120 Mandarinen hätten Vihungschang und dessen Sohn, den früheren chinesischen Gesandten in Japan, des Hochverrathes bezichtigt. Vihungschang habe große Summen in Japan in Sicherheit gebracht und wichtige Staatsgeheimnisse an Japan verkauft in der Absicht, die gegenwärtig in China herrschende Dynastie zu stürzen. — „New York Herald“ bestätigt diese Meldung, glaubt aber, Vihungschang werde mit seiner Armee dem Kaiser treuen. Detring soll übrigens keine Vollmacht von Peking haben, lediglich in Vihungschangs Auftrag über dessen zukünftige Stellungnahme mit Japan zu verhandeln.

Belgrad, 28. Nov. In der Universität demonstrieren die Studenten gegen den Professor des Staatsrechts und früheren Unterrichtsminister Georgjewitsch so ernst, daß der Professor und die Studierenden Revolver zogen. Georgjewitsch flüchtete. Die Universität wurde bis auf Weiteres geschlossen.

Petersburg, 29. Nov. Die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg entsandte französische Abordnung war eifrig bemüht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der Korrespondent der „Frk. Ztg.“ schreibt darüber: Die Franzosen haben die Marine-Etablissements und die Kasernen der Garde besucht, sie haben in der heftigen französischen Botschaft eine förmliche Ausstellung der meist prachtvollen Kränzen aus Frankreich arrangirt, dann die Kränze in einem Aufsehen erregenden Aufzuge nach der Festungskathedrale gebracht. Tausende kleiner aus Frankreich geschickter Blumensträußen, „Souvenirs de France“, sind vertheilt worden; verschiedene französische Staatsinstitutionen, so z. B. die Post, haben an die russischen Institutionen derselben Art Trauerkarten geschickt und dergleichen mehr. Dann hat Admiral Gervais, der „Held von

Kronstadt“ aus dem Jahre 1891, die russischen Marinekadetten vor sich paradiiren und defiliren lassen, und zwar unter den Klängen der Marseillaise, er hat ihnen ein tiefbewegtes „Bleiben Sie stets Freunde Frankreichs!“ zugerufen und den Wunsch ausgesprochen, die Musik möchte doch die russische Kaiserhymne spielen, worauf alle Anwesenden das Lied gesungen haben, in welchem die Vorsehung angerufen wird, den Selbstherrscher zu schützen, und welches daher — wie Leo Tolstoi beizugibt — so ganz vorzüglich zu der Marseillaise paßt, welche den Tyrannen erklärt, daß ihr unreines Blut in Strömen fließen soll! Die französische Deputation ist nun abgereist, allein der Chef derselben, General Boisdeffre, ist, lediglich als „Privatmann“, zurückgeblieben und, wenn ich recht unterrichtet bin, wird er morgen der Trauung des Kaisers und der Prinzessin Alix beiwohnen. Alles in dieser Hinsicht Nützliche ist von der französischen Botschaft besorgt worden. Man kann sicher sein, daß dieser Umstand in der französischen Presse als ein neues bedeutungsvolles Anzeichen dafür hingestellt werden wird, daß der junge Kaiser gewünscht hat, Frankreich unter allen Staaten ganz besonders auszuzeichnen. Es ist unstrittbar sehr geschickt in Scene gesetzt. — General Boisdeffre und Admiral Gervais haben also der Vermählung des Paares nur als Privatpersonen und nicht als offizielle Vertreter Frankreichs beigewohnt, und sie sind nur eingeladen worden, weil die französische Regierung in etwas eigentümlicher Weise in Petersburg dies gewünscht hatte. Im gewöhnlichen Leben nennt man dies „sich aufdrängen.“

Washington, 29. Nov. Der Sekretär Clevelands theilte auf die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden des Präsidenten mit, daß Cleveland an Gicht leide; doch sei der gegenwärtige Anfall nicht schlimmer als die bisherigen Anfälle.

China und Japan.

London, 29. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington, daß China dem amerikanischen Gesandten in Peking formell Friedensvorschlüge übermittelt habe. Diese werden vom amerikanischen Gesandten in Tokio der japanischen Regierung unterbreitet werden.

Die Erstürmung Port Arthurs.

Aus Shanghai wird vom Sonnabend über London berichtet: „Die erste Meldung vom dem Falle Port Arthurs brachte uns das britische Kanonenboot „Cortoise“, welches gestern spät Nachts von Tschifu eintraf, aber alle Details schloß noch. Erst heute Mittag liefen eingehende Berichte ein. Die chinesischen Telegraphenbehörden hatten alle Depeschen, welche sich auf die Einnahme Port Arthurs durch die Japaner bezogen, einen vollen Tag zurückgehalten.“

Wie bereits gestern gemeldet, hatte Marschall Dyama nur 10,000 Mann vor Port Arthur zurückgelassen, nämlich die eine Hälfte der 12. gemischten Brigade und die Brigade Kumanoto. Letztere bildete den linken Flügel, erstere den rechten Flügel der japanischen Streitkräfte. Am 20. formirten sich die Truppen in Sturmkolonnen, nachdem sie bis zu den vordersten Laufgräben vorgegangen waren und die Nacht in diesen selbst dicht hinter den äußersten Vorposten campirt hatten. Bei Sonnenaufgang eröffnete die schwere Artillerie der Japaner, auf der Höhe von Port Arthur und den in den vorausgegangenen Tagen bereits genommenen Außenforts postirt, ein vernichtendes Feuer auf die Festung. Nach kurzer Kanonade brachen dann die Sturmkolonnen von beiden Seiten hervor und bereits um 8 Uhr Morgens hatte die 12. Brigade das westliche Hauptfort mit stürmender Hand genommen und rückte ohne Aufenthalt, wiederholt zum Bajonetangriff übergehend, gegen die innere Festung vor, deren Hauptthor 2 Uhr Nachmittags gleichfalls stürmend. Die Chinesen kämpften hier, unterstützt von Hunantruppen, mit verzweifelter Tapferkeit. Aber die japanische Artillerie mähte die in dichten Säufen immer wieder hervorbrechenden Chinesen reihenweise nieder, bis diese, von Panik ergriffen, die Waffen fortwarfen und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Um vier Uhr Nachmittags fiel auch das nach dem Meere zu gelegene Fort von Wogonsan.

Die Brigade Kumanoto hatte einen weit schwereren Stand der linken Flügel der Angreifer. Die japanische Artillerie vermochte auf der Ostseite die Festung nicht so wirksam anzugreifen und vor allem fehlte hier vollständig die Unterstützung der Flotte. Schritt für Schritt mußten die Japaner hier vordringen, allerdings geschützt durch die Laufgräben und begünstigt durch die Unfähigkeit der Chinesen im Zielen. Nachmittags schien es einen Augenblick, als wollten diese auch hier plötzlich die Flucht ergreifen, da warf der chinesische Kommandant seine sämtlichen Mandschu- und den größten Theil der Hunantruppen, welche von ihm in Reserve gehalten waren, vor das Ostfort und der Kampf begann von Neuem zu toben. Die hereinbrechende Nacht machte dem beiderseitigen Feuer kein Ende. Aber die Dunkelheit gab der trefflich zielenden japanischen Artillerie bald ein vollständiges Uebergewicht, während die Chinesen wild ins Blaue schossen und unter dem Eindruck des verheerenden japanischen Artilleriefeuers immer mehr zurückwichen. Um 11 Uhr Abends räumten sie das Ostfort, setzten aber ihr Feuer in den Festungsgräben und von den Wällen herab fort, und so tobte der Kampf die ganze Nacht hindurch. Aber unaufhaltsam rückten die Japaner vor und am frühen Morgen des 22. befanden sich sämtliche Küstenforts in ihrem Besiz. Der Kampf dauerte volle vierzig Stunden. Auch jetzt setzte ein Theil der chinesischen Besatzung, im Innern der Festung verbarrikadirt, den Kampf fort und es heißt, auch zwei der kleineren Forts im Nordosten hätten noch nicht kapitulirt. Am Mittwoch Nachmittag griffen die japanischen Torpedoboote Port Arthur von der Seeite aus an. 23 derselben manövrirten vor dem Eingange des Hafens, machten dann plötzlich einen concentrischen Vorstoß und forcierten damit glücklich den Eingang. Das Erscheinen der japanischen Torpedoflotte im inneren Hafen der Festung rief jene Panik hervor, unter deren Wirkung die 12. Brigade am Nachmittage bereits das Hauptthor Port Arthurs stürmte und in die Stadt eindringen konnte.

Die große Masse der Chinesen auf 15—20,000 Mann geschätzten Besatzung schlug sich nicht gut. Nur einzelne Corps zeigten Tapferkeit und leisteten an verschiedenen Stellen selbst verzweifelt Widerstand. Die chinesischen Verluste sollen einige 10,000 Mann betragen, während die Japaner nur 200 bis 300 Tode gehabt haben wollen. Die letzte Ziffer erscheint zu gering. In Port Arthur selbst fanden die Sieger reiche Beute: 10,000 Tonnen Kohlen, für 30,000,000 Taels Munition, reiche Proviantvorräthe und den in Port Arthur eingeschlossenen Theil der chinesischen Flotte. Am Donnerstag Morgen bereits wurde der

größte Theil der japanischen Truppen auf den inzwischen im Hafen eingelaufenen Transportdampfern eingeschifft, ohne daß deren Bestimmung bekannt wurde. Indeß glaubt man hier, daß die ganze Armee, bis auf eine mäßige Besatzung, zugleich mit der am 20. von Hiroshima abgedampften dritten japanischen Armee bestimmt ist, Wei-Hai-Wei zu nehmen, und darauf gegen Peking zu marschiren, sofern nicht inzwischen, wie man hier annimmt, Frieden geschlossen ist.

Die letzten Nachrichten von Peking melden, daß man dort bereit sei, jeden Preis zu zahlen, um schnell Frieden zu schließen, sofern Japan nicht auf einer Abtretung chinesischen Bodens bestche. Auf einen erheblichen Widerstand Wei-Hai-Weis rechnet man nicht. Die zur Verteidigung des Hafens bestimmten, im Feldlager von Chi-Li concentrirten Truppen meutern fast permanent. Tausende sind bereits desertirt und durchziehen jetzt, marodirend, das ganze umliegende Land, und im Lager wie in der Festung selbst herrscht eine jeder Beschreibung spottende Verwirrung. Von Disciplin und Kommando ist nirgends mehr die Rede.“

Kalender.

Wilhelmshaven, 30. Nov. Herr Abs hat gestern eine Anzeige erlassen, in welchem er für heute Abend einen Ringkampf mit Herrn Hautboisten Neumann ankündigt. Der Letztere theilt uns mit, daß er hiervon absolut nichts weiß. Er hat weder mit Herrn Abs, noch mit einem Angestellten oder Beauftragten des Circus gesprochen, hat mithin auch nicht seine Bereitwilligkeit zu einem Ringkampf erklärt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Lehe, 26. Nov. Das Bürgervorsteherkollegium beriet in seiner letzten Sitzung über eine Steuervorlage des Magistrats. Es wurde die Einführung einer Umsatzsteuer beschlossen, die 1/2 Proz. betragen soll. Für die Grundstücke, die vor dem 1. Januar 1895 verkauft und nach dem 1. April 1895 aufgelassen werden, soll die Steuer in Wegfall kommen. Für Tanzveranstaltungen, Konzerte und derartige Veranstaltungen soll künftig eine Abgabe erhoben werden, die 1—15 Mark beträgt, je nach der Größe des Saales, der Dauer usw. Maskenfeste sollen mit 15—45 M. besteuert werden. Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecke bestimmt ist, kann die Zahlung der Steuer vom Magistrat erlassen werden. Von der Einführung einer Betriebssteuer soll einstweilen noch Abstand genommen werden, bis auch die anderen Nachbarstädte dieselbe einführen. Um Vorschläge zur Einführung einer Luxussteuer auf Fahrräder, Klaviere usw. soll der Magistrat ersucht werden. Auch für Neubauten bezw. größere Reparaturen an Gebäuden soll eine Steuer erhoben werden. Von den Ausgaben, die insgesammt für 1895/96 auf 252 797,30 M. berechnet sind, kommen durch die vorgenannten Steuern, Abgaben, Gebühren und sonstigen Einnahmen 162 497 Mark 30 Pf. ein. Es sind demnach noch 90 300 M. durch Steuerzuschläge aufzubringen. Diese Zuschläge werden etwa 95 Proz. der Einkommensteuer und 140 Proz. der Gebäude- und Grundsteuer betragen. — Dazu kommen dann noch die Schullasten, die nicht von der politischen Gemeinde getragen werden, die dann aber auch noch einen Steuerzuschlag von über 100 Proz. erfordern.

Bremen, 29. Nov. Leonore Duse, die am 11. Dez. hier die Kameliendame spielen wird — die Künstlerin war nur für einen Abend zu gewinnen —, ist diejenige und jeneits des Ozeans als die bedeutendste lebende Schauspielerin anerkannt worden, das bezeugen auch überall, wo sie spielte, die trotz der enormen Preise total ausverkauften Häuser. In Frankfurt a. Main, München zc. kostete der erste Rang 25 M., ein Parquetplatz 20 M. Unser Direktor Senger konnte nach längeren Verhandlungen die Preise für das hiesige Gastspiel wie folgt festsetzen: 1. Pl. im 1. Rang 12 M., im Sperritz 10 M., Parterreloge 7 M., 2. Rang, Amphitheater und Balkon 6 Mark, 2. Rangloge 5 M., Stehplatz und Parterre 4 M.

Vermischtes.

—* Posen, 28. Nov. Bei einem in der Ortschaft Jaroczewo bei Zirkle ausgebrochenen großen Feuer verbrannten der Arbeiter Sobiercy und der Zimmermann Geseffa.

—* Nizza, 28. Nov. Ein gräßliches Verbrechen ist auf einem Felde in der Nähe von Viduban (Seealpen) begangen worden. In einem Stalle wurde die völlig verblümmelte Leiche der 14 Jahre alten, sehr hübschen Luise Maurel gefunden.

—* Reggio, 27. Nov. Mehrere leichte Erbsitze wurden in der letzten Zeit wieder verpönt. Der Regierungskommissar ist bemüht, die Bevölkerung zu ermuntern. Aus verschiedenen Theilen Italiens treffen Personen zur Hilfeleistung ein.

—* Wilna, 27. Nov. Großes Aufsehen erregt in Grodno der Selbstmord des dortigen Ober-Rabbiners Benjamin Kotkind im Alter von 55 Jahren. Derselbe vergiftete sich mit Karbol säure. Das Motiv ist unbekannt.

—* Der Brautwagen der Kaiserin von Rußland ist eine Berliner Arbeit, die im Jahre 1746 durch Friedrich den Großen der Kaiserin Elisabeth zum Geschenk gemacht wurde. Die kunstvolle Arbeit an diesem vielbewunderten Gefährt, das nachher sehr oft bei Krönungen benutzt wurde, rührt von Berliner Kunsthandwerkern her, als welche in den Rechnungen der bekannte Bildhauer Hoppenhaupt, der berühmte Hofgoldschmied Heynitsch und der Maler Friedrich Wilhelm Goeder, ein Schüler Servandonis, genannt werden. Der König gab seinen Kastellan Boumann den Auftrag, einen möglichst eleganten und schönen Wagen bauen zu lassen, mit dem er die Gunst der Kaiserin gewinnen wollte. Die Hofbankiers Splittgerber und Daum machten die nötigen Zahlungen, die sich auf über 11,000 Thaler beliefen. Die Fracht für den Wagen von Stettin nach Petersburg betrug 125 Thaler, wofür Schiffer Gravit ihn beförderte. Der König, der auf seinen letzten Brief an die Kaiserin noch keine Antwort erhalten hatte, schrieb erst auf vieles Drängen noch einen an die Zarin, die alsbald auch in russischer Sprache antwortete und sich für das schöne Geschenk bedankte. Der Wagen, der über dem Verdeck eine prächtige strahlende Krone zwischen goldenen Doppeladlern an den Ecken trug, zeigte auf dem Wagenbeschlage das kaiserliche Wappen in imitirten Diamanten, vorn nymphenartige Karpatiden und an der Rückseite vergoldete Amoretten. Der Wagen, zu welchem das Geschirr für 8 Pferde mitgeliefert wurde, ist in dem Werk über die Krönung der Kaiserin Maria Alexandrowna vom Jahre 1856 abgebildet und nachher durch Dr. v. Köhre in den Schriften des „Vereins für die Geschichte Berlins“ (1882) wiedergegeben worden.

—* Die Volkspejungen in Rußland, die anlässlich eines freudigen oder traurigen Ereignisses im Zarenhause stattfinden,

haben, wie man dem „B. T.“ aus Petersburg schreibt, noch nie so große Dimensionen angenommen, wie jetzt beim Ableben Alexanders III. Die diesmaligen Volksspeisungen übertreffen selbst die aus Anlaß der Krönung des verstorbenen Zaren am 15. Mai 1883 veranstalteten Speisungen bei Weitem. Dabei sind die „Bominki“, das heißt Gedächtnismahle, wie diese Speisungen genannt werden, mit der stattgehabten Beerdigung Alexanders III. noch keineswegs abgeschlossen, vielmehr ist bereits höheren Ortes die Anordnung getroffen, die Speisungen am zwanzigsten und vierzigsten Tage nach dem Ableben Alexanders III.

zu wiederholen. Es ist ein Gebrauch der russischen Kirche, an diesen beiden Tagen, namentlich am vierzigsten Tage, das Gedächtniß des Todten durch einen Gottesdienst, bestehend aus Liturgie und Requiem, zu ehren. Die Volksspeisungen werden sich also demnächst wiederholen und die Kosten dürften viele Millionen Rubel betragen. Der junge Zar interessiert sich persönlich für diese Veranstaltungen zur Ehrung des Gedächtnisses seines Vaters. Auf seine eigene Anordnung ist es auch zurückzuführen, daß bei den Speisungen nur Bier und Meth, nicht aber auch Branntwein verabfolgt werden darf. Auch genießen

die Teilnehmer an der Tafel selbst nur die Speisen, die Getränke aber müssen sie mit nach Hause nehmen, weswegen ihnen die mit Bier und Meth gefüllten Krüge meist erst beim Verlassen des Speisensaals ausgehändigt werden. Auf jeden Teilnehmer kommt 1 Pfund Rindfleisch und 1 Pfund Brod, außerdem eine Kohlsuppe und „Kutnja“, eine Nationaltrauerspeise, bestehend aus Reis oder Grieß, in Honig gekocht. Viele der Teilnehmer nehmen Speise und Trank mit sich, um es zu Hause mit den Ihrigen zu theilen; auch steht es Jedem frei, Löffel, Teller oder Krug mit sich zu nehmen und zu behalten.

Verdingung.

Die Lieferung von Zeitschriften für das Kalenderjahr 1895 für die hiesige Kaiserliche Werft soll am 10. Dezbr. 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, können auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 24. Nov. 1894.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Verdingung.

1070 kg Eisendraht, 462 kg Kupferdraht, 1490 kg Messingdraht und 119 kg Stahldraht sollen am 20. Dezember 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, werden auch gegen 1,20 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 24. Nov. 1894.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Der am 5. d. Mts. gegen den Württembergischen August Priße aus Schleswig erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des Beschuldigten erledigt.

Sever, den 28. November 1894.

Der Amtsanwalt,
Dr. Köster.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung am 12. d. Mts., betr. Nachricht über den Aufenthalt des Württembergischen Valentin August Priße aus Schleswig ist erledigt.

Sever, den 26. November 1894.

Der Amtsanwalt,
Dr. Köster.

Verpachtung.

Der Landwirth Georg Janssen zu Neuende will folgende jetzt pachtfrei gewordene

Landstücke

auf fernere Jahre vom 1. Mai 1895 an verpachten lassen:

1. Parzelle 139, groß 2,55,28 ha oder 8,10 Grasen, belegen bei Neuende (bisheriger Pächter J. S. Sibben).
2. Parzelle 132/20, groß 1,53,47 ha oder 4,87 Grasen, belegen bei Neuender-Mühlenreihe (bisheriger Pächter Gebr. Wieting).
3. Parzelle 130/18, groß 0,99,30 ha oder 3,15 Grasen, belegen daselbst (bisheriger Pächter Besoffe).
4. Parzelle 11, groß 2,95,29 ha oder 9,35 Grasen, belegen bei Kopperhörn (bisheriger Pächter Raschke).

Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung wird angesetzt auf Montag, den 10. Dezbr. d. J., Abends 6 1/2 Uhr,

in Anhang's Gaststube zu Sedan. Pachtliebhaber wollen die Verpachtungsbedingungen vor dem Verpachtungstermin in meinem Geschäftszimmer einsehen.

Neuende, den 28. November 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Eine hochherrschafft. Wohnung mit allem Comfort eingerichtet, Victoriastraße 5, zu vermieten. Näheres bei

Albert Thomas.

Scheibenhonig
per Pfd. 70 Pfg. und
Schleuderhonig
60 Pfg. bei 5 Pfd. billiger

G. Lutter.

Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Chorner Catharinen, Schleifische Bomben, Hamburger Brannkuchen, ff. Marzipan-Makronen,

sowie eine große Auswahl in

Lebkuchen-Confect und Packete

empfiehlt

E. Klaus, Roonstraße 16.

Zeige dem hochgeehrten Publikum, sowie den wohlöbl. Vereinen hierdurch ergebenst an, dass ich das

Hôtel „Prinz Heinrich“

durch Kauf übernommen habe.

Meine Lokalitäten bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

E. Möller,

Gelegenheitskauf!

Von heute an gewähren wir auf unser Damen- und Kinder-Schuhwaarenlager bis zur gänzlichen Räumung

10% Rabatt.

Frerichs & Janssen,

Roonstraße 108.

Monats-Uebersicht

der

Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
Filiale Wilhelmshaven,
am 30. November 1894.

| Activa. | | Passiva. | |
|-----------------------|--------------|------------------------|--------------|
| | Mk. Pfg. | | Mk. Pfg. |
| Casse-Bestand | 45,293 40 | Einlagen-Bestand | 3,171,939 86 |
| Wechsel-Bestand | 703,772 50 | Conto-Corr.-Creditor | 136,128 56 |
| Conto-Corr.-Debitoren | 2,460,988 09 | Verchiedene Creditoren | 79,935 79 |
| Effekten-Bestand | 76,092 39 | | |
| Verchiedene Debitoren | 101,857 83 | | |
| | 3,388,004 21 | | 3,388,004 21 |

Für die Verbindlichkeit der Filiale haftet die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank mit ihrem gesammten Vermögen.

Actien-Capital Mk. 3,000,000. — Reservefonds Mk. 750,000.

Wir vergüten für neue Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.): bei 6monatl. Kündigung 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 % Zinsen f. J. bei 3monatl. Kündigung 2 1/2 % Zinsen f. J. bei kurzer Kündigung 2 % Zinsen f. J.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Closter. Rahlwes.

Hôtel zur Krone, Bant.

Dente Freitag:

Großer öffentlicher Bürger-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

J. F. Gloystein.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine 4räum. Etagenwohnung mit allem Zubehör. Friederikenstr. 2.

Gesucht

ein Mädchen für Haus und Küche zum 1. Januar. Adalbertstraße 12, I.

Wilhelmshav.  Schießverein.

Wintervergnügen

am Sonnabend, den 1. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Parkrestaurant.

Theater und sonstige Aufführungen.

Einführungen von Gästen gestattet. Um recht zahlreiche Theilnähmung bittet

Der Vorstand.

Pelzwaaren!

Empfehle mein großes

Pelzwaaren-Lager

in Nerz, Stunks, Viber, Marber, Zitis, Luchs, Waschbär, Griffsuchs, Dachs, Secalbisam, Murnel, Bifam, Grewes, Möve; in Muffen und modernen Kragen, sowie Fußsäcke, Fustaschen, Bettvorleger, Teppiche!

in Pelzbaretts großartige Auswahl, Pelzmützen und Pelzkragen für Herren und Knaben,

viel billiger, besser und haltbarer wie von jeder nicht fachkundigen Concurrenz. — Gleichzeitig bringe eine sehr große Auswahl in weichen und steifen

Herren- und Knaben-Filzhüten,

sowie

Wintermützen,

worin jeder Concurrenz die Spitze biete, in empfehlende Erinnerung.

Magnus Schlöffel, Kürschner,

Roonstr. 79. — Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Ampeln, Hänge-, Tisch-, Küchen- und Nachtlampen empfiehlt billigt

E. v. d. Ecken,
Bismarckstraße 7.

Kuppeln, Tulpen, Kugeln n. Cylinder

sind in allen Sorten vorrätzig.

D. O.

Frisches

Buchweizenmehl
empfiehlt

G. Lutter.

Ammerländische

Schorschurst,

sowie

Schweinepökelfleisch
empfiehlt billigt

R. H. Janssen,
Margarethenstr. 1, Marktstr. 39.

Feine

Cervelatwurst

und

Plockwurst
5 Pfd. 3,50 Mk., geräucherte

Mettwurst

5 Pfd. 3,25 Mk. empfiehlt

E. Langer,

Neuestraße 10.

Frisches feinstes

Mohnöl
eingetroffen.

G. Lutter.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein hübsch möbl. Wohn- mit Schlafzimmer an 2 Herren.

Margarethenstr. 1.